

Euthaliusstudien.

Von

E. von Dobschütz.

Wenn JÜLICHER in seiner „Einleitung in das Neue Testament“ (1894), S. 370, zu Euthalius von Alexandria bemerkt: „die Forschung über das an diesen Namen geknüpfte Werk muß neu aufgenommen werden“, so hat er damit ausgesprochen, was jeder fühlte, der einmal der Euthaliusfrage näher getreten war. „Über den Verfasser steht nichts fest; was uns vorliegt, ist ein Sammelsurium verschiedener Hände.“ Das ist die ehrlichste Antwort, die man gegenwärtig auf jene Frage geben konnte. Wenn JÜLICHER damit erreicht hätte, daß künftighin etwas vorsichtiger mit dieser Gröfse operiert würde, als es bisher geschah, so wäre es schon ein großes Verdienst.

Vor einem doppelten immer und immer wiederkehrenden Fehler in der Benutzung des Euthalius ist vor allem zu warnen.

1) Nicht alles, was man bei ZAC[C]AGNI¹ bzw. dessen Nachdrucken bei GALLANDI² und MIGNE³ liest, gehört

1) LAUR. ALEX. ZACAGNIUS, *Vatic. bibl. praefectus, Collectanea monumentorum veterum ecclesiae graecae et latinae, T. I (unic)* (Rom 1698), 401—722, dazu LIV—XCVI.

2) ANDR. GALLANDIUS, *Bibliotheca veterum patrum antiquorumque scriptorum ecclesiasticorum* (Ven. 1765—1781), X, 197—315.

3) MIGNE, *Patrologiae graecae cursus completus LXXXV*, 619—

einem Manne, dem Hauptmasoreten des Neuen Testaments, den wir „Euthalius“ zu nennen gewohnt sind. Zacagni hatte das Prinzip, möglichste Vollständigkeit sei Gewähr für größte Güte, und nahm alles auf, was seine Haupthandschrift¹ bot: darunter auch jene sogenannten Hypothesen (Argumente), von denen es bereits seit MILL², WETSTEN³, MATTHAEI⁴ feststeht, daß sie mit „Euthalius“ gar nichts zu thun haben, sondern der pseudo-athanasianschen *Synopsis scripturae sacrae* entlehnt sind⁵. Neuerdings hat ROBINSON⁶ in einer vorzüglichen Studie eine Scheidung der bei ZACAGNI vereinigten Materialien begonnen und, wie uns scheint, in vielem zu einem guten Resultate geführt. Wir brauchen im weiteren die herkömmliche Bezeichnung „Euthalius“ für alle älteren Parteen des Werkes ohne

790. Hier sind wie gewöhnlich manche Druckfehler eingeschlichen, weswegen wir immer die *ed. princ.* benutzen. Anders STEVENSON, *Catal. codicum mss. Reginae Sueciae*, p. 179, der seinem Vorgänger an der Vaticana vorwirft *ἐδρῆσαι μένους* gelesen zu haben; es stehe in Vat. Reg. 179 *ἐδρῆσαι μένους*; genau dies aber sagt ZACAGNI p. 438 n. 1 mit der glücklichen Konjektur *ἐδρῆσαι κεμμένους*; erst MIGNE hat jene Form daraus hergestellt.

1) ZACAGNI benutzte

Vat. Reg. Alex. 179 = Ac. 40, P. 46, Greg., sc. XI

Vat. gr. 367 = 73, 80, XI

Vat. gr. 1650 (Crypt.) = 156, 190, 1037

Vat. Urb. gr. 3 = 79, 90, XI

Vat. gr. 363 = 71, 78, XI

Vat. gr. 1761 (Lollin.) = 158, 192, XI

Vat. gr. 761 [Oecum] = —, 81, XII

Vat. Reg. Alex. 29 = 78, 89, X (XII?)

Vat. Pal. 38 = 333, 433, XI/XII

2) MILLII *Nov. Test. ed.* KÜSTER 1710, *prol.* § 993, S. 95.

3) *Nov. Test. gr. op.* J. J. WETSTENII (1751) I, p. 75.

4) *Nov. Test. gr. et lat. ed.* MATTHAEI VI = Rom. (1782), p. 7 no.; 242. 252.

5) Vgl. meinen Aufsatz im Centralblatt für Bibliothekswesen X, 2 (1893), S. 49—70. — Trotzdem werden diese Argumente natürlich fortgesetzt als „Euthalius“ citiert.

6) J. ARM. ROBINSON „*Euthaliana*“ in *Texts and Studies* III, 3 (Cambridge 1895), vgl. meine Anzeige LCbl. 1897, 6, 193 f. — W. BOUSSET, ThLz. 1897, 2, 44—48.

Unterschied der verschiedenen Hände, die daran gearbeitet haben. Der Frage nach dem oder den Verfassern soll damit nicht vorgegriffen werden.

2) Wichtiger noch ist der andere Fehler, daß man fortgesetzt mit einem Bibeltext des Euthalius operiert. Von einem solchen wissen wir einstweilen gar nichts. Was in älteren Ausgaben sich unter dem Zeichen „Euthalius“ findet, sind Lesarten des Vat. Reg. 179, dessen Kollation ZACAGNI in einer für damalige Begriffe sehr gründlichen Weise der Euthaliusausgabe beifügte und MILL in den Apparat des Neuen Testamentes einführte¹. Schon WETTSTEIN² hat mit gewohntem Scharfsinn den Trugschluss aufgedeckt: mit gleichem Recht könnte man die Lesarten jeder beliebigen Paulushandschrift auf Paulus selber zurückführen. Das Gleiche gilt nun aber von TISCHENDORF'S *Euth-cod* (Ac. 315, P 474 Gregory), der oberen, aus dem Jahre 1301 stammenden Schrift des *Codex Porfirianus* (P) *olim Chiovensis*, jetzt in St. Petersburg. *Bibl. imper. gr.* 225³. Man darf dabei nicht übersehen, daß es eine Handschrift des „Euthalius“-textes, nicht dieser selbst ist⁴. Erst wenn einmal die Gesamtheit der mit „Euthalius“ zusammenhängenden Handschriften gesichert sein wird, dürfen wir vielleicht auch hoffen, seinen Bibeltext etwas näher kennen zu lernen. Einzelnes kann man jetzt schon aus den zweifellos ältesten Stücken herauslesen: In dem Prolog zu *Paul.* findet sich in der Inhaltsangabe des Kolosserbriefes der Satz (Zac. 525): *εἶναι γὰρ οὐ καθαρὰν θρησκείαν, ἀλλ' ἀρειδίαν σώματος;*

1) Nov. Test. ed. KÜSTER (1710), § 946—992, S. 91—95.

2) Nov. Test. gr. op. J. J. WETSTENII (1751), I, p. 75.

3) Vgl. GREGORY, Prolegomena zu Tischendorfs ed. crit. maj. VIII, p. 417. 646 u. 1188. Tischendorfs für die Monumenta sacra geplante Ausgabe dieses Textes ist nicht zustande gekommen. Die untere Schrift ist P Act. Paul. Die Angabe über die jetzige Signatur, welche berichtigt, was bei GREGORY l. c. 417 und RE³ II, 747, 25 steht, verdanke ich Herrn Prof. VON GEBHARDT.

4) Vgl. meine Bemerkung zu F. ZIMMER, Der Text der Thessalonicherbriefe 1893 in *ZfWTh* 1893, S. 640. — Vgl. auch W. BOUSSSET, Textkritische Studien 1894 (TU XI, 4), 52 ff.

offenbar hat der Verfasser Kol. 2, 23 nicht *καὶ ἀφειδίᾳ σώματος*, sondern mit B, der Übersetzung des Origenes, dem pseudo-augustinischen *Speculum* und andern Lateinern *ἀφειδία σώματος* (als Prädikatsnomen zu *ἔστιν*) gelesen — wahrlich ein vielversprechendes Zeichen für die Güte seines Textes!

Wie man hört, ist eine großartige Unternehmung zur Erforschung des neutestamentlichen Minuskelbestandes im Gange. Erst nach deren Vollendung wird man ganz klar in diesen Fragen sehen. Dennoch dürfte es auch jetzt nicht unnütz sein, sich einmal Rechenschaft zu geben über das, was wir von „Euthalius“ wissen. Der Auftrag, dies in gedrängtester Kürze für die neue Auflage der „Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche“ zu thun, veranlaßte mich, meine seit Jahren dafür gesammelten Notizen zu revidieren, und es erschien wünschenswert, die dort nur apodiktisch ausgesprochenen Ansichten etwas eingehender zu begründen. Die folgenden Zusammenstellungen wollen und können nicht vollständig, noch die darauf erbauten Vermutungen abschließend sein; dennoch dürften sie auch in diesem unfertigen Zustand vielleicht nicht unbrauchbare Baumaterialien liefern.

I.

Beginnen wir zunächst mit der Überlieferung, so gilt es, ein großes Versäumnis der bisherigen Forschung nachzuholen: Bis vor kurzem kannte man „Euthalius“ überhaupt nur aus griechischen Handschriften. Eine Bezeugung fehlte so gut wie ganz; denn „Oecumenius“ kann bei dem gegenwärtigen Stande der Überlieferung nur als Handschrift, nicht als Zeuge gelten. Ebenso fehlte aber jede Kenntnis von Übersetzungen. Und doch ist es von höchster Wichtigkeit zur Beurteilung eines derartigen Werkes, ob es auf den verhältnismäßig engen Kreis der griechischen Kirche und Sprache beschränkt blieb, oder seinen Weg auch zu anderssprachigen Kirchen fand. Neuerdings ist nun die Benutzung des „Euthalius“ bei Lateinern und Armeniern nachgewiesen worden; wir wollen die Syrer hinzufügen.

Lateiner.

ED. RIGGENBACH¹ in Basel hat das Verdienst zuerst erkannt zu haben, daß die im *Codex Fuldensis*² und in einem *Cod. Vat. Reg. 9*³ sich findende Kapiteltafel zu dem Hebräerbrief nichts anderes ist als Übersetzung des betreffenden Stückes bei „Euthalius“ (Zac. 671f.), nur daß in der gemeinsamen Vorlage, sei es der lateinischen oder dem griechischen Exemplar, aus dem übersetzt ward, die ganze zweite Hälfte (c. 13—23) fehlte. Leider erwies sich die Hoffnung, in S. BERGER'S reichen Sammlungen über Kapitelverzeichnisse in den Vulgatahandschriften⁴ weitere Spuren des „Euthalius“ aufzudecken, als irrig. Dagegen hat BERGER⁵ gezeigt, daß die fälschlich dem „Euthalius“ zugeschriebenen griechischen Stichenzahlen von einer Gruppe von Vulgatahandschriften direkt übernommen sind. Diese Spuren sind zwar sehr geringe, berechtigen aber immerhin zu der Annahme, daß mehr vorhanden war und mehr zutage gefördert werden wird, wenn erst die Sichtung der Vulgataüberlieferung, die S. BERGER mit so großer Energie in Angriff genommen hat, vollendet sein wird.

Armenier.

Bereits 1877 hatte H. PETERMANN in seinem Artikel „Armenien“ in der zweiten Auflage der Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche I, 668 bemerkt, daß sich in allen armenischen Bibelhandschriften nach den katholischen Briefen ein kurzes „Gebet des Euthalius“ finde, das früher am Sonnabend vor Pfingsten, später am Pfingst-

1) Neue Jahrbücher für deutsche Theologie III, 3 (1894), 360—363.

2) ed. E. RANKE (1868), S. 312, dazu die wichtigen Bemerkungen S. 492 f.

3) J. M. THOMASII (TOMMASI) *opera ed. VEZZOSI* I (Rom 1747), p. 428. *Cod. Vat. Reg. 9* ist von *Fuld* unabhängig, denn er zählt richtig 12 Kapp., während in *Fuld* die letzten drei unter der Zahl 10 zusammengefaßt sind.

4) S. BERGER, *Histoire de la Vulgata* (Paris 1893), p. 358—360.

5) L. c. p. 321 n. 2.

tage selbst in der Mefsliturgie verlesen worden sei. Aber wie es solchen Notizen zu gehen pflegt, war dieser Wink von der Euthaliusforschung ganz unberücksichtigt geblieben. CONYBEARE konnte wirklich Entdeckerrechte in Anspruch nehmen, als er 1895 im *Journal of Philology* XXIII, 241—259 „on the Codex Pamphili and the date of Euthalius“ erstmalig armenische Quellen für die „Euthalius“-Frage fruchtbar machte. Er wies nach, daß sich hier die Prologe finden, und zwar vereinzelt mit jener eigenartigen Unterschrift, die auch der Codex Coisl. 202 (H paul¹), und cod. Neap. II, A. 7 (Ac 83, P 93 Greg.²) bieten, auf die wir noch zurückkommen werden. Die Schlüsse, die CONYBEARE daraus zog, sind höchst gewagt und von ROBINSON in seinen *Euthaliana* einer gebührenden Kritik unterzogen worden. Wichtiger schien es, daß CONYBEARE in einer armenischen Chronik³ erstmalig ein *Testimonium* für „Euthalius“

1) ed. H. OMONT in Notices et extraits des manuscrits de la Bibl. Nat. XXXIII, p. 189.

2) A. EHRHARD, Centralblatt für Bibliothekswesen VIII (Sept. 1891), p. 385—411 — vgl. meine Entgegnung, ebdas. X (1893), 49—70.

3) *Book of the Cesars*, im Auszug mitgeteilt von Pater CAREKIN, *Catalogue des anciennes traductions arméniennes*, p. 174: ich gebe das betreffende Stück in CONYBEARES Übersetzung: „Arcadius and Honorius sons of Theodosius the Great, ruled 24 years. In his (!) third year there was Euthalius a blessed (father), an Alexandrine, who in admirable copies arranged (or ‚drew op‘, lit. ‚ordered‘) the preface and the particulars (or ‚sections‘) and the lections of the holy Apostles and of the seven Catholic Epistles on account of the heresies then existing, of Kalabros and Karpocrates, of Katharos and Eklaros (!) who said that Christ was a mere man, and rejected the Old Testament and despised its testimony concerning Christ . . .

Euthalius wrote to a certain monk Athanasius, who asked him for a summary of the Apostles (? of the Acts) against those who corrupt the sacred scriptures. He is not the person who asked for the summary of the Acts, but a certain other person of royal rank . . .

In the days of Arcadius and Honorius the holy Euthalius of Alexandria made a summary of the Apostle [= Briefe des Paulus], at the request of the great father Theophilus; also of the Acts and Catholic Epistles at the request of the royal ecclesiastical Athanasius his contemporary, because of the heresies of Kleobas and Karpocrates,

und seine Zeit nachzuweisen vermochte. Bei näherem Zusehen ergab sich aber, daß die Kenntnisse des betreffenden Armeniers offenbar aus den Prologen und dem sogen. *Martyrium Pauli* des „Euthalius“ geflossen sind, also einen selbständigen Wert neben diesen nicht beanspruchen können. Was darüber hinausgeht, scheint freie Phantasie eines armenischen Haereseologen zu sein.

Auf dem Datum in dem *Mart. Pauli* wird es auch beruhen, wenn *Mekhithar von Airivank* in seiner Chronik zwischen a. 402 und 424 bemerkt: „*Euthal d'Alexandrie règle l'index des écrits des apôtres et des actes*“. Derselbe führt übrigens auch in dem Verzeichnis der biblischen Bücher, das er zum Jahre 536 (= 1085 u. Z.) nach dem Vartabied Johannes von Haghbat, gen. Sarcavag, giebt, am Ende der katholischen Briefe an: „*Ou philomathe Euthalius*“, was wohl aus dem Anfange des Prologes zu *Paul.*: τὸ φιλομαθὲς καὶ σπουδαῖον sich erklärt¹.

Jedenfalls ist die Untersuchung des armenischen Euthaliusapparates von denen, die es können, weiter zu führen. — Dabei wird besonders der *Cod. Par. Bibl. Nat. arm.* 9² aus dem 11. Jahrhundert zu beachten sein, der den zweiten Teil des Neuen Testaments samt dem euthalianischen Apparat griechisch-armenisch enthält. Es erscheint ausgeschlossen, daß wir hier die Quelle des armenischen Euthalius haben. So kann es sich nur darum handeln, ob dieser armenische „Euthalius“-text in seiner Anpassung an eine bestimmte griechische Vorlage eine selbständige neue Übersetzung oder eine Bearbeitung der älteren armenischen Euthaliusübersetzung enthält. Zu letzterem werden wir gleich eine höchst instruktive Analogie bei den Syrern finden.

CONYBEARE hat auffallenderweise von jenem „Gebet des
 who rejected and destroyed in new <?> testaments the testimonies of the prophets about Christ . . . This is one person and he who asked for the Acts another person.

1) Vgl. TH. ZAHN, Forschungen zur Gesch. des neutestamentl. Kanons V (1893), S. 149, dazu S. 152 Anm. 4.

2) GREGORY, Proleg., p. 644. Ac. 301, p. 918 (Arm. 23). CONYBEARE, Journ. of Philol. (1895), p. 242.

Euthalius“ nichts mitgeteilt. Durch die Freundlichkeit des Herrn stud. theol. ESNIK GJANDSCHEZIAN in Halle bin ich in der Lage, eine Übersetzung desselben zu geben, die von Herrn Geh. Rat Prof. D. GELZER in einigen Punkten nachgebessert ist. Es findet sich in den Drucken am Ende des Neuen Testaments; ZOHRAH aber bemerkt ausdrücklich, daß die Handschriften es am Schluß der katholischen Briefe haben. Es lautet:

Das Gebet des Euthalius.

„Überall hat jedes Ding seine Zeit; es wächst, rückt vor, gelangt zur Kraft und umgekehrt ein andermal hört es wiederum auf. Aber der Sieger über die Leidenschaft, nur er siegt über alles. Sei nicht stolz, wenn du in hoch erwünschtem Ehrenglanze lebst, und nicht mutlos (gemein), wenn du ins Elend geraten wirst. Denn, wenn du so die Wage hältst, wirst du ein gerechter Richter des Lebens dieser Welt sein. Denn nicht in einfache oder zusammengesetzte (vielleicht = künstliche, eingebildete) Gefahren sind wir verfallen, sondern in viele und unerträgliche und in die verschiedensten Trübsale, und es giebt keinen, der uns in diesen ein Tröster sein könnte. Von allen zweifelhaften Gütern haben wir uns vollständig abgewandt, namentlich von der Welt, dem Leben und der Macht. Und nur den Gehilfen der Bosheit, den Unverstand, habe ich gefunden. Und nun, weil du von vieler Trübsal umgeben bist, o meine Seele, werde nicht mutlos in deinen Anstrengungen, sondern gedulde dich, meine Liebe, als ob du über etwas Gutes nachgedacht hättest, daß jemand nicht das thut, was er wünscht und erstrebt, sondern was einer nicht aufsucht und flieht, das hält er aus¹. Aber das göttliche Gesetz strebt alles zu überwinden. Jemand hat gesagt, ein Dichter (ποιητικός) hat uns gesagt eine Sentenz (? = κεφάλαιον Hauptsatz): ‚Hoffnungen bei den Lebenden, hoffnungslos die, welche gestorben sind‘². Wenn es so ist, muß man die Leiden ertragen und in Tapferkeit (oder Tugend) die Leidenschaften bändigen. Denn keiner ist etwas und kein Ding ist etwas im Leben der Erdgeborenen und nichts unter den menschlichen Dingen bleibt in derselben Beständigkeit, sondern wie ein Rad dreht sich alles und eilt davon. Und da ward ich sorgenvoll in meinem Gemüte über dies alles und schreibe

1) Cf. Rom. 7 19.

2) Theokrit. Idyll IV, 42: ἐλπίδες ἐν ζωῶσιν, ἀνέλπιστοι δὲ θανάτους.

mir selbst persönlich und der Erziehung meines Vaters meine vielen Unglücksfälle zu. Weh mir, wenn ich an diese Wechsel denke! Alles was menschlich ist, sehe ich als menschlich an und als meine gläubige Hoffnung halte ich mich nur an Gottes Menschenliebe.“

Schwere Schicksale scheint der Mann durchlebt zu haben, der dieses in der Stimmung dem Kohelet verwandte Selbstbekenntnis niederschrieb. Dafs es in der armenischen Kirche gottesdienstliche Verwendung fand, ist höchst beachtenswert. Mehr sagen uns die Worte für „Euthalius“ einstweilen nicht ¹.

Syrer.

Bereits GLOCESTER RIDLEY hat in seiner *Dissertatio de Syriacarum Novi Foederis versionum indole atque usu*, London 1761 ², auf das Vorhandensein des „Euthalius“-prologes zu den paulinischen Briefen in seiner Handschrift der Philoxeniana hingewiesen. JOS. WHITE ³ teilte in seiner Ausgabe derselben Proben aus den Kapitelverzeichnissen mit. FORSHALL ⁴ beschrieb eine Pešittohandschrift, deren Beigaben jeder Kenner des „Euthalius“ als euthalianisch erkennen mußte, und GREGORY, der mich schon 1892 brieflich auf die Bedeutung dieses Codex hinwies, hat diese wie jene Notiz gebucht ⁵. Ich sehe nicht, dafs von diesen Angaben für die „Euthalius“-Frage Gebrauch gemacht worden sei. Auch ROBINSON, der gegenüber CONYBEARE ausführlich das Verhältnis der armenischen Übersetzung des Neuen Testa-

1) Wie ich höre, ist in einem *Cod. Patm.* das griechische Original aufgefunden worden. Vielleicht ist hiervon noch mehr Aufschluß zu erwarten, z. B. auch über das rätselhafte καὶ τὸ πρὸς ἑμαυτὸν σίχοι κς' (Zac. 513 11), dessen Erklärung im Centrbl. für Bibl. Wesen (1893), S. 66, Anm. 1 ich gerne aufbe.

2) Abgedruckt in IOH. IAC. WETSTENII, *Libelli ad crisin atque interpretationem Novi Testamenti . . . ed.* IOH. SAL. SEMLER (Halle 1766), p. 247—339, speciell p. 305 sq.

3) IOS. WHITE, *Novum Testamentum syriace*, T. III (Act. et Ep. Cath.), 1799, praef. p. IX—XIX.

4) *Catalogus codicum manuscr. orientalium qui in Museo Britannico asservantur*, Pars I (London 1838), p. 17 sq.

5) GREGORY, *Prolegomena*, p. 829, sub 5; p. 855, sub 9.

menten zu dem syrischen behandelt und in sehr feiner Weise den Nachweis erbringt, daß wahrscheinlich der ältesten armenischen Übersetzung eine ältere syrische Übersetzung, wie sie bei Aphraates vorliegt, zugrunde lag, während sie später nach griechischen Texten korrigiert ward, geht auf die Frage nach einem syrischen Euthalius gar nicht ein. Und doch ist es keineswegs bloß für die „Euthalius“-Frage von Interesse zu sehen, daß auch bei den Syrern die unter diesem Namen bekannten Materialien im Umlauf waren. Auch die Geschichte der syrischen Bibelübersetzung darf sich davon neue Aufschlüsse versprechen.

Wir besitzen zwei Handschriften mit euthalianischem Apparat, welche zugleich zwei ganz verschiedene Bearbeitungen repräsentieren.

1) Lond. Mus. Brit. Add. 7157 = L

2) Oxon. Coll. Nov. 333 = O

Ich beginne mit der Beschreibung und Analyse der ersteren, gleicherweise durch sorgfältige und schöne Schrift wie durch ihr Alter ausgezeichneten Handschrift¹. Sie gehört zu der 1820 von dem Konsul CLAUD. JACOB RICH in Mesopotamien erworbenen, seit 1825 dem British Museum angehörenden Sammlung. Über ihre Entstehung giebt folgende auf die Unterschrift des Hebräerbriefes folgende Schreibernotiz (fol. 193 b 18-38) Auskunft:

„Geschrieben aber ward diese Schrift im Jahre 1079 der Griechen in dem Kloster des Mannes Gottes Rabb'an Marⁱ Sabrišo', welches ist Bet Kōka am großen Za'b gelegen, in der Gegend von Hādiab (Adiabene) unter der Regierung des frommen Marⁱ Melkiz^edek, Presbyters und Kloostervorstehers: seine

1) Zu der genannten Beschreibung FORSHALL's gab WRIGHT, *Catalogue of the Additional Manuscripts* III, App. A 1203 Nachträge. Facsimilia findet man bei FORSHALL und LAND, *Anecd. Syr.* I, tab. XXII. Für die zehn hauptsächlich in Betracht kommenden Seiten stütze ich mich auf vortreffliche mir durch gütige Vermittelung der Bibliotheksdirektoren Sir Edw. Maunde Thompson und Prof. Robert K. Douglas von dem Photographen Henning gelieferte Photographieen. Bei der durch den schadhafte Zustand dieser Schlußblätter sehr erschwerten Lesung sowie der Übersetzung hat mein Kollege Dr. H. HILGENFELD mir in liebenswürdigster Weise Hilfe geleistet.

Gebete und die der Väter und Brüder seien über mich und über die ganze Welt. Amen. Es schrieb es aber ein geringer aus dem Kloster, namens Sabrišo^c, für einen benachbarten Bruder namens Išo^cz'eka. Alle die ihr darin lest, betet für den Schreiber und für den Besitzer, daß ihnen Leben gebe der Herr am Tage des Gerichtes wie dem Schächer am Kreuz. Amen.“

Also stammt die Handschrift aus dem Jahre 768 und dem Norden Mesopotamiens. Sie ist in Quart auf Pergament geschrieben, in je zwei Spalten zu 38—34 Linien, mit sehr feiner regelmässiger Estrangeloschrift. Erhalten sind 197 Blätter. Es fehlt aber sowohl zwischen Fol. 196 und 197, als nach Fol. 197 eine ganze Anzahl von Blättern. Es ist ein vollständiges Exemplar des Neuen Testaments der Nestorianer in der Pešit̄to, d. h. *Ev.* (Fol. 1—99), *Act.* (Fol. 99'—128), von *Cath.* nur *Jac.*, *1 Pet.*, *1 Joh.* (Fol. 129—137), dann *Paul.* (Fol. 137'—193) mit *Heb.* am Schlusse. Die andern katholischen Briefe und die Apokalypse fehlen. Bei den Evangelien ist am unteren Rand jeder Seite ihre Harmonietabelle beigegeben nach eusebianischen Sektionen und Kanones¹. Am Rande sind Kapitel angemerkt. *Act.* hat eine kurze *Praefatio*, die mit „Euthalius“ gar nichts zu thun hat.

Innerhalb der Paulusbriefe scheinen sich Spuren der euthalianischen Bearbeitung nur an den Unterschriften zu zeigen, welche die Zahl der alttestamentlichen Citate, der Kapitel und der Petgamē (ὀρίματα) in folgender Weise angeben:

	Citate	Capitel	Petgamē	(ὀρίγοι)	(Stichom. syr.)
Rom. .	49	. 19	. 1201	. (920)	. (825)
I Cor. .	7	. 9	. 1222	. (870)	. (946)
II Cor. .	11	. 10	. 768	. (590)	. (653)
Gal. .	10	. 12	. 405	. (293)	. (265)
Eph. .	6	. 10	. 364	. (312)	. (318?)

1) Vgl. zu dieser Anordnung, die sich auch bei einzelnen griechischen Manuskripten findet, GREGORY, Proleg. 144, und besonders G. H. GWILLIAM, *The Ammonian Sections, Eusebian Canons, and Harmonizing Tables in the Syriac Tetraevangelium* in *Studia biblica et ecclesiastica* II (Oxford 1890), 241—272.

	Citate	Capitel	Petgamē	(στίχοι)	(Stichom. syr.)
Phil.	—	7	281	(208)	(235 [275?])
Col.	—	10	243	(208)	(275 [235?])
I Thess.	—	7	229	(193)	(417?)
II Thess.	—	6	190	(106)	(118)
I Tim.	2	18	341	(230)	(〈318?〉)
II Tim.	1	9	237	(172)	(114)
Tit.	1	6	148	(107. 97)	(116)
Philem.	—	2	56	(42. 37)	(53)
Heb.	30	22	850	(703)	(837)
(4936. 4951. 4939)					

Ich habe, um die Eigenart der hier vorliegenden Petgamē-zählung darzulegen, sowohl die Stichenzahlen der griechischen Codices, wie sie auch ZACAGNI aus dem *Vat. Reg. Alex.* 179 als euthalianisch giebt¹, beigefügt, als die syrische Petgamē-zählung, welche neuerdings aus dem Cod. Sinaiticus syr. 10² bekannt geworden und von J. R. HARRIS in seiner Vorlesung *On the origin of the Ferrar-Group* (1893³) behandelt worden ist. HARRIS weist auf die völlige Übereinstimmung dieser letzteren syrischen Zählung mit den in etlichen Evangelienhandschriften⁴ neben den στίχοι gezählten ῥήματα hin und faßt diese als Übersetzung der syrischen Petgamē. Die immerhin zwischen den griechischen στίχοι und diesem

1) Vgl. TH. ZAHN, *Gesch. des neutestamentl. Kanons* II, 1, S. 394, Col. 2 und 3 und dazu die Noten S. 398.

2) *Studia Sinaitica I: Catalogus of the syriac MSS. by* AGNES SMITH LEWIS (London 1894), p. 13sq. Leider sind die Zahlen teilweise sehr verderbt.

3) Vgl. die Auszüge daraus in SCRIVENER-MILLER, *A plain introduction to the criticism of the New Testament*⁴ (1894), I, 381—383 App. D, auch J. R. HARRIS, *Stichometrie* (1893), p. 65—68. Vgl. ferner J. GWYNN in *Transactions of the Royal Irish Academy* XXX, 10 (1893), p. 352 und vor allem dessen neue Ausgabe: *The Apocalypse of St. John* (Dublin 1897), p. 94sqq. über die Petgamē zu den Evangelien in dem Crawford-Manuskript.

4) Z. B. *Ev.* 9. 13. 48. 173. 174. Meines Wissens sind ῥήματα für den griechischen Apostolos bisher nicht belegt. In unserm Codex L scheinen — nach Forshall — für *Ev.* Act Cath. alle Stichenangaben zu fehlen.

Petgamē-*θήματα* bestehende Differenz will er erklären, indem er unglücklicherweise wieder auf Zählung der Sinnzeilen zurückgreift. Mit mehr Recht dürfte man bei dem nicht eben bedeutenden Unterschied in beiden Zählungen (z. B. Matth. *στίχοι* 2560, *θήματα* 2522) auf die verschiedene Länge des syrischen und des griechischen Textes hinweisen, vorausgesetzt daß die *θήματα* der griechischen Handschriften wirklich aus einer syrischen Petgamēzählung stammen.

Ganz anders ist nun die Zählung der Petgamē in unserer Handschrift: die Zahlen hier verhalten sich zu den üblichen griechischen *στίχοι* im allgemeinen wie 4 zu 3. Eine solche Differenz läßt sich nur durch Anwendung eines ganz verschiedenen Zählmafses erklären. Es steht jetzt fest, daß dem griechischen *στίχος* der heroische Vers von 16 Silben (= c. 36 Buchstaben) zugrunde liegt. R. HARRIS¹ hat nun mit Recht darauf hingewiesen, daß sich manche Zählungen, z. B. die Preisdifferenz im Diokletianischen Preisedikt, auf das kürzere Maß des jambischen Trimeters von 12 Silben (ca. 27 Buchstaben) zurückführen lassen. Dies ist genau das Verhältnis unserer Zählung zu den griechischen Stichen: also wird man auch die hier vorliegende Zahlenreihe am besten durch Rückgang auf das Maß des jambischen Verses erklären.

Petgamē bezeichnet bei den Syrern aber noch etwas anderes: fol. 193 a am Schlusse des Hebräerbriefes findet sich die Bemerkung Petgamē 136. Ich weiß nicht, ob sich analoge Zählungen auch für die andern Briefe finden; Forshall hat sie nicht notiert (auch nicht bei Hebr.), vermutlich weil ihrer genauen Lesung zu große Schwierigkeiten entgegenstanden: wie vereinzelt in griechischen Codices das ältere Zahlzeichensystem statt der alphabetischen Zahlen verwandt wird², so kennen auch die Syrer neben den Zahlbuchstaben ein Zahlzeichensystem. Erst LAND hat in seinen *Anecdota Syriaca* I (1862) zum guten Teil auf Grund

1) *Stichometrie* (1893), p. 26.

2) Z. B. Papyr. Hercul. 1148 VH³ VI, 8—23 und 1151 ib. 24—36, cf. H. USENER, *Epicurea* 128. — Als neutestamentliche Handschrift ist bekannt *Mon. reg.* 375 (Ac 46, P 55), cf. GREGORY p. 622.

unseres Codex dieses System dargelegt und die Regeln seiner Entzifferung entworfen (p. 94sq., dazu tab. XXII). Für uns ist wichtiger, daß sich unter dieser schwerverständlichen Form eine höchst interessante Paragrapheneinteilung der Paulusbriefe erhalten hat, wie sie ähnlich meines Wissens sonst nur aus dem *Codex Fuldensis* bekannt ist, der bei dem Hebräerbrief von erster Hand eine Einteilung in 125 Paragraphen hat, während spätere Hände erst auf Grund der voranstehenden euthalianischen Kapiteltafel deren zwölf erste Kapitel notiert, dann später noch die verbreitetste lateinische Einteilung in 39 Kapitel eingetragen haben ¹.

Das alles hat mit „Euthalius“ verhältnismäßig wenig zu thun: höchstens die Kapitel- und Citatenzahlen gehen auf dessen Arbeiten zurück. Um so wichtiger ist für uns ein Anhang zu den Paulusbriefen, der uns Fol. 193'—197 der Handschrift erhalten ist, und nichts anderes als eine eigenartige Bearbeitung des „Euthalius“ darstellt. Derselbe beginnt unmittelbar nach der oben mitgetheilten Schreibernotiz in der gleichen Handschrift mit folgender Einleitung ²:

(fol. 193'a). Mit der Hilfe unseres Herrn Jesu Christi beginnen wir zu schreiben eine Abhandlung, die geeignet (ist), gestellt zu werden an die Spitze der Briefe des seligen Paulus, des göttlichen Apostels ³. Gesammelt also und geschrieben ward diese Rede von einem Freunde der Wissenschaft.

1) S. RANKE'S *Comm. diplom.*, p. 492sq. — zu den zwölf euthalianischen Kapiteln oben S. 111 — zu den 39 Kapiteln, J. M. THOMASII, *opera ed. VEZZOSI* (Rom 1747), p. 413sq. *Nov. Test. lat. interprete Hieronymo ex celeberrimo codice Amiatino ed. TISCHENDORF* (1850), p. 353sq.

2) Ich übersetze möglichst wörtlich, selbst gegen den Geist der deutschen Sprache; soweit es sich in diesem Syrisch um Übersetzung griechischer Vorlagen handelt, wird es syrischen Ohren kaum besser geklungen haben als uns solches Deutsch. Anmerkungsweise füge ich die entsprechenden griechischen Phrasen aus „Euthalius“ bei. Griechische Lehnwörter sind in Klammern eingesetzt. Die Fragezeichen deuten Unsicherheiten nicht sowohl der Übersetzung als der Lesung an. Auf reichere Mitteilungen aus dem syrischen Texte mußte ich leider verzichten, da die Druckerei Schwierigkeiten machte. Nur aus diesem Grunde habe ich auch die leidige Transskription in hebräische Lettern angewandt.

3) Cf. Zac. 515: *πρόλογος προιασσόμενος τῶν ἐπιστολῶν Παύλου τοῦ ἀγίου ἀποστόλου.*

Vorausschickung der Theorie ¹ (θεωρία), welche belehrt über alles das, was in Ordnung (τάξις) und in Reihenfolge (ἀκολουθία) wir gesetzt haben in diese Schrift.

Weil ich kenne deinen göttlichen Wissenstrieb ² und die Reinheit deiner Seele, o unser geliebter Bruder, Herr N. N. ³ und wie ohne Neid du beständig wünschst und begehrest anzutreffen nützliche Geschichten der heiligen Schriften; sie, die nach dem Zeugnis des göttlichen Apostels, des seligen Paulus — meine ich — instande sind, uns dem Leben nahe zu bringen, die (wir) beständig mit Lesen beschäftigt sind: also auch ich elender, suche ich Zuflucht in dem göttlichen Erbarmen, welches neidlos über die Menschen (?) ausgegossen ist; ich hebe die Augen meines Inneren auf zur Höhe des Himmels und flehe, dafs mir gegeben werde ein Wort beim Aufthun meines Mundes zu dir, so dafs es zum Vorteil dienen möge, damit ich den (Dingen), die ich bereit bin zu bringen vor deine Liebe, entsprechend deiner Liebe zu mir die Vollendung gebe, die sich geziemt. Es ist also nötig, wie (mir?) scheint, dafs eben diese (Dinge), welche deine Heiligkeit durch meine Einfalt schreiben liefs, in den bekannten Kapiteln und in der bekannten (?) Reihe angeordnet werden. Und so können sie leicht erwerben lassen Nutzen von ihnen denjenigen, welcher auf sie stöfst, wenn auf diese Weise, die besprochen ward (?), eine Richtschnur (κανών) über sie festgestellt wird.

Es sind also [fol. 193' b] die Kapitel, in denen läuft das Wort deiner Bitte zu mir, folgende:

Kapitel I. Die Erzählung, welche belehrt über die Zeit der Predigt des Paulus und die Art seiner Krönung ⁴.

II. Über den Zweck oder die Ursache eines jeden von den Briefen des Apostels, was gesagt ist in Kürze, und über die Summe der Kapitel und der Zeugnisse, die in ihnen sind.

III. Welches sind diese Kapitel, die in jedem einzelnen von den Briefen (sind), und wer sie aufgestellt hat ⁵.

1) מקדמות סימא דתאוריא = προθεωρία?

2) ברחמת יולפנך נלהדיא = τὸ φιλομαθές σου.

3) Marⁱ Pelan (hier rot geschrieben), vertritt bei den Syrern einen unbestimmt gelassenen Namen.

4) = περὶ τῶν χρόνων τοῦ κηρύγματος τοῦ ἁγίου Παύλου καὶ περὶ τῆς διὰ μαρτυρίου αὐτοῦ τελειώσεως. Mill-Küster p. 252 nach Roe 2 = P 47, Laud 2 = P 38 (Ev 51, Ac 32) — Athous Protati 32 (Lambros 13 = Ac 375, P 464). — Cod. Theodori Hagiop. a. 1295 (Ev 483, Ac 194, P 251, q^{ser}).

5) רמזינא מבדקך Forshall: et quinam has divisiones promulgaverint.

IV. Über die genaue Lehre und Erklärung des Siegels der Verse der Zeugnisse, welche der Apostel angeführt hat.

V. Die Geschichte, die in Kürze kund thut, was die Ursache ist der Unkenntnis derjenigen Schriften, aus denen der Apostel Zeugnisse gebraucht hat \circ und darin ferner auch die Erklärung über diejenigen Zeugnisse, welche er aus den Schriften der Weisen der Griechen gebracht hat.

VI. Wie groß die Summe der Zeugnisse ist, welche der Apostel aus jeder einzelnen der Schriften für sich bringt.

VII. In jedem einzelnen von den Briefen, wie viel Zeugnisse es giebt aus jeder einzelnen von den Schriften.

VIII. Von allen den Zeugnissen, welche der Apostel gebracht hat, wie viele es sind, welche von ihm zu zweien Malen gebracht werden und welches diese sind, und in welchen Briefen sie gefunden werden.

IX. Welches die Zeugnisse sind, deren jedes einzelne zwei Schriftsteller oder drei Leute gleich gesagt haben und darin miteinander übereinstimmen \circ und welches ferner die Psalmen sind, von deren jedem einzelnen der Apostel zwei Zeugnisse gebracht hat, und in welchen Briefen sind diese Zeugnisse.

X. Welches [fol. 194 a] die Briefe sind, welche Paulus von der Person seiner selbst allein verfaßt hat, und welches diejenigen, in denen auch den Namen anderer er (sich) beigeßelt hat, und wer diejenigen sind, welche er zu sich beigeßelt hat; ferner aber von welchen Orten und Städten sie geschrieben worden sind, und durch wen sie gesandt worden sind, ein jeder einzelne von ihnen.

Leider besagt die Vorrede so gut wie nichts. Sie macht ganz den Eindruck, aus euthalianischen Phrasen zusammengearbeitet zu sein, ähnlich wie die *subscr.* in cod. H. An der einzigen Stelle, wo scheinbar der Bearbeiter mit einem persönlichen Moment auftritt, enttäuscht er uns schwer durch die Unbestimmtheit der Anrede an den Bruder Herrn N. N. Interessant zu bemerken ist nur, daß er diesem seinem Elabrat den Haupttitel des euthalianischen Prologes vorangestellt hat, während er für diesen in der folgenden Kapitel-tafel die in einer bestimmten Gruppe von Handschriften sich findende Teilüberschrift für den dritten Teil des Prologes verwendet. Schon das vernichtet völlig die durch die unzulänglichen Angaben bei FORSHALL mir erweckten Hoffnungen, hier vielleicht die von „Euthalius“ benutzte ältere

Arbeit eines *σοφώτατος καὶ φιλόχριστος πατήρ* (Zac. 528) zu finden.

So schwer verständlich sodann die knappen Inhaltsangaben der Kapitel dieses Traktates zu den paulinischen Briefen in manchem einzelnen auch zunächst scheinen, das geht doch deutlich daraus hervor, daß die größte Verwandtschaft mit dem unter dem Namen des „Euthalius“ bekannten Werke vorhanden ist, nur daß eine ganz systematische Bearbeitung und Anordnung desselben vorzuliegen scheint. Ja aus einer Wendung in Kap. III konnte man hoffen, hier Aufschluß über die wichtige Frage der Urheber dieser ganzen isagogischen Litteratur zu erhalten.

Leider ist uns das offenbar umfängliche Werk nur zum kleinsten Teile erhalten: fol. 194—196 bieten Kap. I, am Ende verstümmelt, doch wohl nur um ein kurzes Stück; fol. 197 enthält den Schluß von Kap. III und den Anfang von Kap. IV. Aus diesen Fragmenten gilt es den Charakter der Arbeit zu erkennen und danach den mutmaßlichen Inhalt der übrigen Kapitel zu bestimmen.

Kap. I enthält, wie es vorliegt, fünf Teile:

a) fol. 194 a₉ — 195 a₂₃ unter der Überschrift: „Kapitel I: Die Geschichte, welche handelt über das Geschlecht des seligen Paulus und über seinen ersten Unterricht und über seine spätere Jüngerschaft und über die Art seiner Krönung“: — eine wörtliche Übersetzung des ersten Teiles des euthalianischen Prologes zu Paul., worin nach kurzer Einleitung das Leben des Paulus in seinen Hauptzügen geschildert wird: *τὸ φιλομαθές σου καὶ σπουδαῖον ἀγάμενος — τοῦτον τὸ μαρτύριον ἐσφράζοντες* (Zac. 515—523).

b) fol. 195 a₂₃ — 196 a₁₆ daran anschließend mit dem Titel: „Zusammenfassung“; eine Übersetzung des dritten Teiles jenes Prologes, worin die Chronologie und sonderlich die Frage der zweiten Gefangenschaft behandelt wird *ἀναγκαῖον δὲ ἠγησάμην — τῆς οὐρανίου βασιλείας κληρονόμοι καθίστανται* (Zac. 529—535).

c) fol. 196 a₁₆ — b₄₁ anlässlich der Berufung auf die Chronologie des Eusebios in b wird das betreffende Kapitel aus dessen Kirchengeschichte — aus der syrischen

Übersetzung desselben — hier beigefügt mit dem Eingang: „Aus dem zweiten Buch der Ekklesiastike des Eusebios des Kaisareiers. Es sind aber die Worte des Eusebios, welche von ihm gesetzt sind in diesem Band, den ich oben erwähnt habe, folgende“: folgt wörtlich Eus. h. e. II, 22¹⁻⁸ ed. Bedjan 132⁵ — 135²¹ mit dem Abschlufs: „Dies nun sind die Worte des Eusebios.“

d) fol. 196 b⁴¹ — 196' a²¹: „Das Martyrium des Apostels Paulus“, teils eine wörtliche Übersetzung, teils eine syrische Umarbeitung des bei Zacagni 535 sich an den Prolog anschliessenden *Μαρτύριον Παύλου τοῦ ἀποστόλου*.

e) fol. 196' a²² — 196' b: „Ferner Zusammenstellung in kurzen (Worten) von allen die oben gesagt wurden“: eine chronologische Aufzählung der wichtigsten Thatsachen aus Jesu Leben und der Wirksamkeit des Paulus, die auf der Chronik des Eusebios zu ruhen scheint, leider aber kaum mehr zu entziffern ist.

Diese Übersicht zeigt, wie der Titel des Kapitels in der vorausgeschickten Tabelle den Inhalt desselben keineswegs

1) Histoire ecclésiastique d'Eusèbe de Césarée éditée pour la première fois (sic!) par Paul Bedjan, P. D. L. M. Paris und Leipzig 1897. Bei dem höchst zweifelhaften Werte dieser bisher leider einzigen Ausgabe dieses wichtigen Eusebiuszeugen gebe ich eine Kollation dieses Stückes, die vielleicht einem künftigen Herausgeber von Nutzen sein kann. Ich bezeichne die vorliegende Handschrift M. Br. Add. 7157 a. 768 mit C, Bedjans Text mit B, seine beiden Handschriften Lond. M. Br. Add. 14639 (sc. VI) mit L, Petrop. (Num.?) a. 462 mit P und citiere nach Seiten und Zeilen der Bedjanschen Ausgabe: 132, 5 דעסרין < C || פהסטוס B פסטוס C || הכיל B דין 7 || לם + דאיכנא C || ותרין C L || כליתא B כלינא 14 || אף B ואף 11 || קדמוהי + דינא C L || 133, 1 בנה דוא B נפק דוא C || דכר B וכר 3 || דאתפצית 7. סהדותא BC || סהדותא L || 8 ברוחי BC || 12 דאתפצית C || במלכותא (?) C || במלכותא B במלכותא 134, 4 || דבשמיא B בשמיא C || דבשמיא B סהדותא vid. C, cf. Eus. gr. τὸ μαρτύριον sine αὐτοῦ || 7 למתדבחו BC || למתדבחו L || 10 דין B || לז C || דין B, דין C || דין L || 13 לתשיתיה B לתשיתיה C L || 16 דלו B || דפולוס קדמיה B || דפולוס C || 2 אף BC || ואף L || — Auf welcher wissenschaftlichen Höhe übrigens Bedjans Ausgabe steht, zeigt hinlänglich der eine Umstand, dafs er als *Exemplar latinum* nicht etwa Rufin, sondern die bei Migne nachgedruckte Übersetzung des Valesius citiert, die er vermutlich für eine alte gehalten hat.

ganz deckt. Es muß daher im Folgenden offen bleiben, was in den einzelnen Kapiteln noch alles gestanden haben kann; wir vermögen nur zu sagen, was den Kern derselben bildete.

Da wird zunächst **Kap. II** jenes in Kap. I ausgelassene Mittelstück des Prologes geboten haben, welches eine kurze Inhaltsangabe der 14 Paulusbriefe giebt. Wir haben keinen Grund, dabei an die pseudo-athanasianischen Hypothesen (*argumenta*) zu denken.

Kap. III enthielt offenbar eine Zusammenstellung aller Kapiteltafeln der Briefe, die in den griechischen Handschriften an den Anfang der einzelnen Briefe verteilt erscheinen. Vielleicht war dem ein *πρόγραμμα* vorangestellt, welches das Verhältnis von *κεφάλαια* und *ὑποδιαίρεσεις* auseinandersetzte, und hier zugleich bemerkt, worauf die Schlussworte der Überschrift hindeuten, von wem diese Kapiteileinteilung stammt: möglicherweise aber war da auch nicht mehr gesagt, als was wir bei Zac. 528 lesen: *τὴν τῶν κεφαλαίων ἐκθεσιν ἐνὶ τῶν σοφωτάτων τινὶ καὶ φιλοχρίστῳ πατέρων ἡμῶν πεποιημένην*, eine Notiz, die schon zu so viel Vermutungen Anlaß gegeben hat, indem die einen den Vater in Pamphilus¹, die andern in Theodor von Mopsuestia sehen wollen².

Kap. IV fol. 197 b: „Über die genaue und erklärende Lehre der Zeugnisse des Apostels Paulus“ beginnt mit dem *πρόγραμμα* (Zac. 548) und schließt daran die grössere Citatentabelle (Zac. 549 ff.).

Es ist sehr wertvoll, daß uns wie von Kap. III wenigstens die letzten 13 Kapitelüberschriften von *Heb*, so hier die ersten 14 Citate aus *Rom* erhalten sind und uns ermög-

1) Dies nehmen auf Grund der — wohl irrigen — Zuweisung der capp.-tab zu Act an Pamphilus in Cod. Par. gr. Coisl. 25 (Ac 15) und Rom. Barber. VI, 21 (Ac 21) an MONTFAUCON, Bibliotheca Coisliniana (Par. 1715), p. 78. TREGELLES, Introduction to the textual criticism of the NT. (London 1856), p. 27.

2) Diese Vermutung von MILL (N. T. ed. Küster 1710 prol. § 905—907) wird gebilligt u. a. von SWETE, Theodori ep. Mops. [in epistulas b. Pauli commentarii (Cambr. 1880) I, p. LXI und GREGORY, Prolegomena, p. 159.

lichen, von der Art der Anlage uns ein hinreichendes Bild zu machen (s. u.). Leider ist der Text des *πρόγραμμα*, das stark von dem griechischen abweicht, so verdorben, daß auf eine völlige Lesung und eine genaue Übersetzung einstweilen verzichtet werden mußte.

Für die übrigen sechs Kapitel sind wir nur auf Vermutungen, die sich an einen Vergleich der Kapitelüberschriften mit dem bei Zacagni vorliegenden Material anschließen, angewiesen.

Da findet sich zunächst nichts, was **Kap. V** entspräche.

Kap. VI hat an dem kurzen der kürzeren Kapiteltafel angeschlossenen Abschnitt Zac. 545 f. eine ungefähre Parallele: es ist aber kaum anzunehmen, daß dies der ganze Inhalt des Kapitels gewesen sein sollte, da der Abstand im Umfang z. B. von Kap. I ein gar zu unverhältnismäßiger wäre.

Kap. VII scheint die kürzere Kapiteltafel (Zac. 542—545) zu meinen; ob mit ihrem *πρόγραμμα* oder nicht, läßt sich nicht entscheiden; jenes ist wahrscheinlich, da die beiden Zahlen hier eine etwas andere Bedeutung haben als in der größeren Kapiteltafel.

Kap. VIII findet sich in großer Kürze nach dem zu Kap. VI vermerkten Stück Zac. 546: etwas ausführlicher am Schluß der größeren Kapiteltafel Zac. 568 f.: *καὶ ἐδιδασολογήθησαν ἐν διαφόροις ἐπιστολαῖς αἱ ὑποτεταγμένα . . .*

Zu dem **Kap. IX** bezeichneten findet sich bei Zacagni kein ganz entsprechendes Stück. Doch liegt es völlig in der Linie der anderen Zusammenstellungen, wenn auch diejenigen Citate bei Paulus, für die zwei Fundstellen bei „Euthalius“ angegeben sind, tabellarisch zusammengefaßt werden; und daß hierbei gerade die Psalmen besonders genannt werden, hat seinen guten Grund darin, daß im Psalter mehr als sonst ganz gleiche Verse doppelt vorkommen¹. So gut wie ZACAGNI mehrere der eben genannten Tabellen nur in einem oder dem anderen seiner Codices fand, mag diese Zusammenstellung in den bisher bekannten griechischen Zeugen ganz ausgefallen sein.

1) Z. B. zu Röm. 3 13: *III <δ> ψαλμοῦ γ' καὶ νβ' ἢ αὐτὴ β' = יד מן מזמור יד וכן דה גג דה כד דר; — zu Röm. 10 14: *ΑΠΙ κε' > Ναοῦμ καὶ Ἑσαίου τῶν προφητῶν α'.**

Kap. X endlich hat an den beiden bei ZACAGNI an die kürzere Kapiteltafel (genauer nach unserem Kap. VIII) angeschobenen Stücken *ἐγράφησαν δὲ ἐκ προσώπου Παύλου . . .* (Zac. 547f.) und *ἐγράφησαν δὲ ἐκ διαφόρων πατρίδων . . .* (Zac. 546f. also in umgekehrter Folge) eine völlig entsprechende Vorlage. Daraus, daß hier diese beiden Stücke zusammengefaßt sind, wird man aufs neue schliessen dürfen, daß die für die vorausgehenden angegebenen teilweise kürzeren Stücke nicht deren ganzen Inhalt ausmachten. Andererseits wird nicht zu bestreiten sein, daß die letzten Kapitel sich mit den ersten an Umfang schwerlich haben messen können: Auch wenn wir in **Kap. I** die vielleicht erst nachträglich eingefügten Stücke *c* und *e* ausscheiden, bleibt ein grosser Umfang, und noch respektabler muß der von **Kap. III** gewesen sein, wenn es sämtliche Kapiteltafeln der Paulusbriefe enthielt.

Die Resultate der bisherigen Untersuchung von Cod. L veranschaulicht folgende Übersicht:

Kap. I a	<i>prol. Paul. 1</i>	Zac. 515—523
b	<i>prol. Paul. 3</i>	Zac. 529—535
c	Eus. h. e. II, 20	
d	<i>mart. Paul.</i>	Zac. 535 f.
e	Chronol. anonyma.	
Kap. II	<i>prol. Paul. 2</i>	Zac. 523—529
Kap. III	<i>capp - tabb</i>	Zac. 573 etc.
Kap. IV	<i>progr; μαρτ - tab long.</i>	Zac. 548—567
Kap. V	?	
Kap. VI	<i>μαρτ - summ (et alia?)</i>	Zac. 545f.
Kap. VII	<i>(progr?); μαρτ - tab. brev.</i>	Zac. 542—545
Kap. VIII	<i>de μαρτ bis usitatis</i>	Zac. 546 vel 568f.
Kap. IX	<i>de μαρτ binis locis inventis</i>	?
Kap. X	<i>de personis; de locis</i>	Zac. 547f. 546f.

Der zweite syrische „Euthalius“-Zeuge ist der sogenannte Codex Ridleyanus, jetzt Oxon. Collegii Novi 333. Ich verdanke die genaue Kenntnis der für unsere Frage in Betracht kommenden Teile der grossen Liebenswürdigkeit des Bibliothekars von New College, Herrn Professor D. S. MARGOLIOUTH,

der in zuvorkommendster Weise nicht nur alle meine Anfragen beantwortet, sondern mir auch von 27 Seiten Photographieen angefertigt und bereitwilligst zur Verfügung gestellt hat.

Die Handschrift, in Quart ($31,75 \times 22,8$ cm) besteht aus 27 Lagen zu je 10 Blättern (Quinio wie z. B. in Codex B; nur Lage 5 hat 14 Blätter). Jede solche Kurrāsa trägt auf der ersten und letzten Seite in der Mitte des unteren Randes ihre Zahl, syrisch und darunter armenisch, also z. B. fol. 193' = 19., fol. 194 und 203' = 20., fol. 204 = 21. Die Foliozahlen stammen von einer modernen Hand (RIDLEY'S oder WHITE'S?), die auch jedem Blatt auf dem oberen Rande eine lateinische Inhaltsangabe zugefügt hat. Bemerkenswert sind noch einzelne hebräische Beischriften, welche, wie Prof. Margoliouth bemerkt, den Anfänger im Hebräischen verraten. Die Schrift ist ein bedeutend jüngeres Estrangelo als das in Codex L; sie wird ins 11. Jahrhundert gesetzt¹. Die stattliche Schrift steht in zwei Spalten ($25,4 \times 8,9$ cm) zu durchschnittlich 29—32 Zeilen mit etwa 20 Buchstaben. Die Titel sind rot und treten auch durch veränderte Schriftzüge hervor. Es ist die bekannte Handschrift, welche JOS. WHITE seiner Ausgabe der Philoxeniana (richtiger Heracleensis) für die Apostelgeschichte und die Briefe zugrunde legte, auf der auch bis zu dem Erscheinen der angekündigten neuen Ausgabe von DEANE² unsere ganze Kenntnis des Textes der Heracleensis für diesen Teil des Neuen Testamentes beruht, obwohl es noch andere Handschriften desselben giebt, die sogar nach Deane's Urteil einen besseren Text der Heracleensis bieten, so *Oxon. Coll. Nov. 334* und vor allem der berühmte *Codex Mohl, Cantabr. Univ. 1700*, der uns nicht nur den in den Oxonienses fehlenden Schluß des Hebräerbriefes, sondern auch den syrischen Text der Clemensbriefe geliefert hat¹. Keiner dieser Codices enthält — das

1) Vgl. GREGORY p. 855, Ev 9, Ac 3, P 3.

2) S. SCRIVENER-MILLER⁴ II, 29. — Deane ist leider darüber gestorben. Seine Sammlungen liegen, wie mir Herr Prof. Margoliouth schreibt, in St. John's College.

3) S. R. BENSLEY, *The Harklean version of the epistle to the He-*

sei gleich im voraus bemerkt — die „Euthalius“-Stücke, wie mir Professor MARGOLIOUTH und für den *Cantabr.* Herr Professor J. ARMITAGE ROBINSON auf meine Anfrage ausdrücklich bestätigt haben.

Codex O bietet nun den „Euthalius“ in einer ganz anderen Form, als wir ihn in Codex L fanden: dort war es ein dem Neuen Testament (in Pešitto-Übersetzung) angehängter selbständiger Traktat. Hier ist der Apparat in das Neue Testament (in Heracleensis-Version) eingefügt, wie es die griechischen Handschriften haben.

fol. 193' b₁ schließt der Judasbrief, darauf folgt die bekannte *subscriptio*, welche von der im Auftrag des Bischofs Philoxenos (Xenaia) von Mabug im Jahre 508 durch den Chorepiskopos Polykarp veranstalteten Bibelübersetzung und deren Revision durch Thomas von Herakleia im Jahre 616 im Antonioskloster bei Alexandria handelt¹. Dann folgen

fol. 193' b—198 b₄ *prol. Paul.* (Zac. 515—535) mit seinen drei Teilen.

fol. 198 b₅—27 *mart. Pauli.* (Zac. 535 f.)

fol. 198 b₂₈—199' a₆ *lect-tab* (Zac. 537—541₁₉) ohne den stichometrischen Schlusssatz!

fol. 199' a₆—17 *progr. brev.* (Zac. 542)

fol. 199' a₁₈—201 a₁₅ *μαρτ-tab. brev.* (Zac. 542—548₁₅)
mit *summarium* (Zac. 545 f.)
tab. de locis (Zac. 546 f.)
tab. de personis (Zac. 547 f.)
doch ohne Stichenangaben!

fol. 201 a₁₆—201 b₁₂ *progr. long.* (Zac. 548₁₆—549₁₄)

fol. 201 b₁₃—205 a₁₆ *μαρτ-tab. long.* (Zac. 549—569) mit Umstellung von *Heb.* nach *Phm.* mit *tab. de dupl. μαρτ.* (Zac. 568 f.)

brews XI, 28—XIII, 25. Cambridge 1889. — J. B. LIGHTFOOT, *S. Clement of Rome I* (1890), 129—147.

1) Vgl. hierüber GREGORY p. 822 f. — SCRIVENER-MILLER⁴ II, 25 ff. — NESTLE in *RE*³ III, 176 f. — W. WRIGHT, *History of syriac Literature*, p. 13 sqq.

fol. 205 a ₁₇₋₃₃	<i>πίναξ</i> der 14 Briefe (Zac. 569) ohne die <i>quaest. διά τι</i> (Zac. 570 1-10) ohne das <i>arg.</i> (Zac. 570-573)
fol. 205 a ₃₄ —205' a	<i>capp-tab. Rom</i> (Zac. 573-576)
fol. 205' b	<i>Rom.</i>

Im weiteren folgen die einzelnen Capiteltafeln vor jedem Briefe, wobei besonders zu bemerken ist, daß fol. 266' der *capp-tab* zu *Heb* jenes interessante über den paulinischen Ursprung von *Heb* handelnde Stück vorangestellt ist, doch unter die Überschrift der *capp-tab* eingereiht, welches bei Zac. 669f. dem *arg.* angehängt erscheint, in den Handschriften aber meist mit eigenem Titel bald vor bald nach dem *arg.* steht und sich auch in Handschriften findet, die — wie unser Syrer — der pseudo-athanasianischen Argumente entbehren, also offenbar zu dem älteren „euthalianischen“ Apparat gehört¹.

Diese Anordnung entspricht durchaus der in den griechischen Handschriften üblichen, und weicht nur in geringen Auslassungen von dem ab, was ZACAGNI geboten hat.

Es erhebt sich hier nun sofort die wichtige Frage: Wie verhalten sich diese beiden syrischen „Euthalius“-Bearbeitungen zu einander?

Sie sind nicht unabhängig voneinander. Denn — von der Anordnung zunächst einmal abgesehen — erweisen sich in den zur Vergleichung stehenden Stücken die Texte von L und O weit eher als verschiedene Handschriften

- 1) a) Ohne die ps. athan. *arg.*: *inscr.*: *πρόλογος ἵτιον ἐφήγησις τῆς πρὸς Ἑβραίους ἐπιστολῆς* cod. 37 P (Leicester cf. SCRIVENER, Cod. Augiensis, p. XLVII).
- b) dem *arg.* vorangestellt: 298. 256 (*inscr.*: *πρόλογος τῆς πρὸς Ἑβραίους ἐπιστολῆς*) 477 (item).
- c) dem *arg.* nachgestellt mit *inscr.*: *κεφάλαια τῆς αὐτῆς ἐπιστολῆς*: 244 (cf. O).
- d) dem *arg.* nachgestellt mit *inscr.*: *ὑπόθεσις ἑτέρα*: 7.
- e) dem *arg.* nachgestellt mit roter Initiale: 38. 303.
- f) dem *arg.* nachgestellt ohne Andeutung eines Absatzes: 2. 242.
- g) fehlt: Syn. Athan. - 1. 260. 302.

einer Übersetzung wie als getrennte Bearbeitungen der griechischen Vorlage. Sie stimmen völlig überein auch an Stellen des Prologes, wo der syrische Übersetzer, der sehr komplizierten Konstruktion seiner griechischen Vorlage nicht gewachsen, völlig von dieser abgewichen ist. So wird z. B. wiedergegeben:

Zac. 815 22 *ὅτι ἄδικον μανίαν ἐν δικαίᾳ δῆθεν προαιρέσει ἐκέκτητο*

L 194' a₈, O 194' a₅ dass von redlicher Gesinnung er ergriffen war

Zac. 520 7 *ἵνα μὴ μόνον τὴν (< 302) διὰ (ἐκ 81. 89) τῶν ἔργων, ἀλλὰ καὶ (+ διὰ 1. 192) τὴν ἐκ τῶν λόγων εἰς τὸ μετέπειτα κτήσονται (sic) διδασκαλίαν καὶ . . .*

L 194' a₄₁, O 194' b₁₀ damit nicht nur durch die Werke, sondern auch von den Worten danach sie fänden Belehrung, daß

Zac. 521 *ἐν δὲ τῷ μεταξὺ στάσις κατελήφει τις τὴν πόλιν (< τις 78. 81; ~ nach στάσις 7. 242. 302)*

L 194' b₂₆, O 195 a₉ es geschah aber, und ein Aufruhr war in der Stadt

Zac. 521 21 *συνελάμβανον οὖν αὐτὸν καὶ πρὸς τὸν ἐθνάρχην ἦγον, Φήλιξ ἦν ὄνομα αὐτῷ:*

L 194' b₃₆, O 195 a₂₂ als nun sie ihn brachten zu dem Hegemon, dessen Name war Felix.

Zac. 523 1-4 *ἐπέτειον (ἐτήσιον 78) αὐτῷ μνήμης ἡμέραν πανηγυρίζουσι τῇ πρὸ τριῶν καλανδῶν Ἰουλίων, πέμπτη Πανέμου μηνὸς (al. ἕκτω τῷ Ἀύῳ μηνὶ et varie) τούτου τὸ μαρτύριον ἑορτάζοντες:*

L 195 a₂₀₋₂₃, O 195 b₁₉₋₂₂ und in jedem Jahre ein Fest am Tage seines Gedächtnisses begehen sie, und im Monat Tamuz (so ohne Datum L und O!) die Erinnerung seines Martyriums feiern sie.

Besonders das letzte Beispiel beweist unwiderleglich, daß wir es bei L und O im Grunde mit der gleichen syrischen Version zu thun haben. Dennoch stellen L und O, auch

von der Anordnung des Stoffes abgesehen, nicht einfach zwei Abschriften einer Übersetzung dar.

Die Varianten sind allerdings meist rein orthographischer Art, indem bei den griechischen Eigennamen und Lehnwörtern in O die aus WHITES Ausgabe bekannte, peinlich exakte Transscription der griechischen Vokale auch hier möglichst durchgeführt wird, während L die üblichen syrischen Formen hat¹.

Vereinzelt sind Synonyma vertauscht²; zumal bei Wiedergabe des Reflexivpronomens liebt O eine andere Konstruktion als L³. Das Personalsuffix fällt in O oft fort, oder wird mit ܕܝܠܗ umschrieben. O setzt den stat. emphaticus, wo L den absolutus hat⁴. In alledem stimmt O völlig mit den Eigentümlichkeiten der Heracleensis überein. Ferner fehlen O einige in L über den griechischen Text hinausgehende Glossen. Varianten, die Textverschiedenheiten in der griechischen Vorlage voraussetzen, finden sich kaum. Denn es ist sehr fraglich, ob der Anrede „unser Bruder“ (L fol. 193' a₁₄ = Zac. 515₃ *πάτερ*; O 193' b₂₀ unser Vater) je ein *ἀδελφὲ* im Griechischen entsprochen hat; ob für *Ἐὐσεβίου τοῦ Παμφίλου* 529₁₂ (cf. O 196' b₁₄) je

1) Also z. B. L פולוס, O meist פאולוס; wenn sich daneben noch oft genug jene Form findet, so kann man das als Einwirkung der geläufigen syrischen Schreibart auf den Schreiber von O erklären, aber auch annehmen, daß hier die Korrektur der Vorlage nach dem griechischen vergessen wurde. Ferner L פטרוס, O פאטרוס — L יסריל, O איסראל — L אסטפנוס, O אסטפאנוס — L דמסקוס, O דאמאסקוס — L קסר, O קסאר — L רהומא, O רומי — L יהודיא, O יודיא — L אקלסיסטיקא, O אואנגהליון — L אונגליון, O הוסהביוס — L אקקליסיסטיקי u. s. w. Besonders das letzte beweist, daß der Schreiber von O, bezw. dessen Vorlage einen griechischen Text vor Augen hatte, den er exakt transskribierte.

2) L אכיפוחא, O יציפוחא — L על, O מטל — L הנון, O אילין — L לוקדם, O קדמאית — besonders interessant ist 529₁₃ *τὴν ἀνακαταλάωσω* L תניא, O כונשא; dies Wort hat L als Überschrift dieses ganzen Teiles!

3) Zac. 516₁ *ξμυτὸν* L נפשי, O אנא לי — Zac. 520₁₂ *ἐν τῇ ψυχῇ περιφέρουεν* L 149' b₄ נקנון בנפשתיך (= *περιποιήσωσι?*), O 194' b₁₄ נקנון הנון בהון scheint *ἐν ἑαυτοῖς* vorausgesetzt!

4) So durchweg שנתא für שנה, שניא für שנין, ähnlich מריא für מרי und טובתנא für טובנא.

eine griechische Handschrift *Eusebios' des Kaisareiers* (L f. 195a27) bot.

Auch die Textvergleichung im einzelnen lehrt also genau dasselbe, was wir schon der Anordnung im ganzen entnahmen: O steht dem griechischen Text näher; L stellt eine selbständigere — wir dürfen sagen, mehr syrischen Geist atmende — Bearbeitung dar.

Unter solchen Umständen liegt am nächsten die Vermutung, in L stelle sich uns eine Umarbeitung der in O erhaltenen Übersetzung dar. Diese letztere dürfen wir wohl mit ξ bezeichnen und der Heracleensischen Übersetzung vom Jahre 616 gleichstellen, mit der gemeinsam sie uns in O überliefert ist, mit der sie auch eine Reihe entscheidender sprachlicher und orthographischer Characteristica teilt. Da nun L im Jahre 768 geschrieben ist, so müßte diese Umarbeitung (χ) der Zeit zwischen 616 und 768 angehören.

Dagegen erheben sich aber Bedenken schwerwiegender Art.

1) L ist eine Pešitto-Handschrift, repräsentirt also einen älteren Typus der syrischen Bibel als O mit der Heracleensis. Das will freilich nicht viel besagen, da der „Euthalius“-Traktat in L nur ganz äußerlich an das Neue Testament angeknüpft ist.

2) L enthält, z. B. im *mart. Pauli*, mehr als O, und zwar in Übereinstimmung mit dem griechischen Text (s. u.). Man müßte also annehmen, entweder, daß ξ als Vorlage von χ (L) in O nicht vollständig erhalten sei, oder aber, daß auf die im ganzen syrische Bearbeitung χ doch auch der griechische Text noch eigens eingewirkt habe.

3) Besonders interessant ist das Verhältnis der Bibelcitate: in der *μαατ-tab*, wo sie gedrängt auftreten, stimmen diese in O fast genau mit der Heracleensis überein; in L dagegen mit keiner der bekannten Versionen. Die hier vorliegende Fassung steht sprachlich gleichsam zwischen Pešitto und Heracleensis. Ob sie einer bisher unbekanntenen Bibelübersetzung entnommen ist — wobei dann eventuell an die Philoxeniana von 508 zu denken wäre — oder ad hoc auf Grund der griechischen Vorlage gemacht wurde, mag einst-

weilen noch dahingestellt bleiben. Jedenfalls ist hier klar, daß L nicht eine Umgestaltung von O bzw. H sein kann, sondern O (H) den Text der zugehörigen Bibelübersetzung einer älteren in L erhaltenen substituiert hat. Schon daß die geringen Abweichungen von der Heracleensis, die sich in O finden, durchweg auf die in L vorliegende Fassung hinweisen, zeigt, daß diese in O (H) nach der Heracleensis überarbeitet worden ist. Vollends deutlich wird dies durch den Vergleich der wenigen Citate in dem Prolog: hier, wo keine so direkte Veranlassung vorlag, den Bibeltext nachzuschlagen, stimmt O fast ganz mit L gegen die sonstigen Versionen überein, d. h. O (H) hat hier an der Vorlage, wie wir sie in L erhalten haben, fast nichts geändert¹.

4) Die Möglichkeit, das Verhältnis noch genauer zu bestimmen, giebt uns das Martyrium Pauli an die Hand. Wir lassen hier neben dem griechischen Text eine Übersetzung der in L vorliegenden Form unter Vergleichung von O folgen:

L fol. 196 b₄₁ — 196' a₂₁

Das Martyrium des Paulos
(des) Apostels.

In den Tagen des Neron (des) Kaisers der Römer erlitt das Martyrium zu Rom Paulos der Apostel, indem abgeschnitten ward sein Kopf mit dem Schwert. Im Jahre nämlich dreißig und sechs des Leidens unsers Erlösers stritt er den schönen Kampf in Rom am 5. Wochentag

im Monat Tamuz,
am 29. in ihm, und es ward
vollendet der heilige Apostel in
seinem Martyrium im Jahre

Zac. 535

1 Μαρτύριον Παύλου τοῦ
ἀποστόλου.

Ἐπὶ Νέρωνος τοῦ Καί-
σαρος Ῥωμαίων ἐμαρτύρησεν
5 αὐτόθι Παῦλος ὁ ἀπόστολος
ἔλαβεν τὴν κεφαλὴν ἀπομυ-
θεὶς, ἐν τῷ τριακοστῷ καὶ
ἕκτῳ ἔτει τοῦ σωτηρίου πά-
θους τὸν καλὸν ἀγῶνα ἀγω-
10 νισάμενος ἐν Ῥώμῃ πέμπτῃ
ἡμέρᾳ κατὰ Συρομακεδόνας
Πανέμον μηνός, ἧτις λέγουσι
ἂν κατ' Αἰγυπτίους Ἐπιφῆ
ε', παρὰ δὲ Ῥωμαίους ἡ πρό-
15 τριῶν καλανδῶν Ἰουλίῶν
<μηγὶ Ἰουλίῳ> κθ', καθ' ἣν
ἐτελειώθη ὁ ἅγιος ἀπόστολος
τῷ κατ' αὐτὴν μαρτυρίῳ

1) Ich muß hier auf die bereits ausgearbeiteten Belege verzichten, hoffe aber anderwärts nicht nur Proben, sondern die ganzen Texte geben zu können.

sechzig und neun der Ankunft unsers Erlösers Jesu Christi.

Es ist nun die ganze Zeit von (da an) als er das Martyrium erlitt [und] bis zu dem Jahre, dem achthundert und neunzehnten nämlich des Alexanders des Makedoniers Jahre vierhundert und vierzig und eins.

Andere Veränderung der Zahl der Zeiten.

Es ist nun die ganze Zeit von (da an), als er das Martyrium erlitt, dreihundert und dreißig Jahre bis zu dem Konsulat dem vierten des Arkadios, dem dritten aber des Honorios, der Brüder Autokratores Augustoi, Indiktion neunte, der Jahre fünfzehn die sich drehen, im Monat Tamuz am zwanzig und neun(ten).

1. 2; 29. 30 rot in L
34 L < παρούσης ταύτης
36 L < δύο

2 + welches geschah in Rom durch Neron O (fol. 198 b)

26 + in welchem diese Schrift aus dem griechischen in das syrische übersetzt ward das frühere Mal O

27 statt 441: 436 O

28 + genau that ich kund die Zeit des Martyriums des Paulos O (cf. gr. 298)

29—41 < O

ἔξηκοστῶ καὶ ἐννάτῳ ἔτει
20 τῆς τοῦ σωτῆρος ἡμῶν Ἰη-
σοῦ Χριστοῦ παρουσίας
ἔστιν οὖν ὁ πᾶς χρόνος
ἔξ οὗ ἔμαρτίρησεν

25

30

τριακόσια
τριάκοντα ἔτη μέχρι τῆς πα-
ρούσης ταύτης ὑπατείας
35 τετάρτης μὲν Ἀρκαδίου, τρί-
της δὲ Ὀνωρίου, τῶν δύο
ἀδελφῶν αὐτοκρατόρων Ἀυ-
γούστῳν, ἐννάτης Ἰνδικτιῶνος
τῆς πεντεκαίδεκαετηρικής πε-
40 ριόδου μηνὸς Ἰουνίου εἰκοστῇ
ἐννάτῃ ἡμέρᾳ.

21. expl. 2. 7. 256. Oec.
41. expl. 1. 260. Ac. 15. 36.
190 hic ponit: στίχοι ις'.
al. + ἔσημειωσάμην ἀκριβῶς τὸν
χρόνον τοῦ μαρτυρίου
Παύλου τοῦ ἀποστόλου.
(298 — 46. 78. 190).
al. + καὶ ἀπὸ τῆς ὑπατείας τε-
τάρτης μὲν Ἀρκαδίου τρί-
της δὲ Ὀνωρίου μέχρι
τῆς παρούσης ταύτης
ὑπατείας πρώτης Λέοντος
Αὐγούστου, Ἰνδικτιῶνος
δωδεκάτης, Ἐπιφί ε', Διο-
κλητιανοῦ ροδ', ἔτη ἕξ'
ὡς εἶναι τὰ πάντα ἀπὸ τῆς
τοῦ σωτῆρος ἡμῶν πα-
ρουσίας μέχρι τοῦ προ-
κειμένου ἔτους ἔτη τετρα-
κόσια ἔξηκοντα δύο.
(46. 78. 190.)

Hier liegt zunächst in L und O die gleiche ziemlich wörtliche Übersetzung des Textes vor. Bei dem Datum ist offenbar einfach die syrische Art an die Stelle aller anderen gesetzt, wobei es fraglich bleibt, ob die ägyptische und alt-römische Zählung in der Vorlage vorhanden war; jedenfalls enthielt diese auch die neurömische Zählung¹ und die syromakedonische; denn letztere hat zu dem Mißverständnis Anlaß gegeben, als sei von dem 5. Wochentag (Donnerstag) die Rede.

Dieser Art das Datum zu behandeln, entspricht nun ganz die erste in L und O gemeinsame Jahresberechnung, welche in syrischer Art nach Alexanderjahren zählend, von dem Jahre 819 Alexanders, d. h. 508 unserer Zeit, aus zurück — rechnet und so durch Subtraktion von 441 das Jahr 67 — ganz im Sinne des euthalianischen Ansatzes — als das des Martyriums bestimmt².

Dies ist aber genau das Jahr der in Philoxenos' Auftrag gefertigten Übersetzung des Chorepiskopos Polykarp! Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß diese Form des Martyriums, aber wohl nicht nur dieses einen „euthalianischen“ Stückes mit zu der Arbeit jenes Polykarp gehört. Zum Überflufs bestätigt dies O (Ϸ) und erweist sich als den auf der Philoxeniana weiter aufbauenden Bearbeiter von 616, wenn er eben hier zufügt: „in welchem diese Schrift aus dem griechischen in das syrische übersetzt ward zum erstenmale“.

Es scheint darnach klar, daß L auf die Philoxeniana von 508 (Ϥ) zurückgeht, O dagegen eine Überarbeitung von Ϥ aus dem Jahre 616 (Ϸ) darstellt.

So einfach liegt aber die Sache nicht: das Verhältnis von L zu Ϥ bedarf näherer Bestimmung.

An die eben zugrunde gelegte Berechnung vom Jahre

1) *μηὲν Ἰουλίῳ καὶ* fehlt bei Zacagni, findet sich aber z. B. bei Mill.

2) Wenn O dafür 436 setzt und also auf 72 (statt 67) kommt, so beruht das wohl nur auf einem Schreibfehler. Übrigens ist daran zu erinnern, daß der Ansatz der Geburt Jesu bei den Syrern sehr schwankt, vgl. die Zusammenstellung in der Chronik Mar Michaels (ed. Langlois p. 32) und für den Tod Jesu bei Bar-Hebraeus, Chron. syr., p. 49.

508, welche offenbar bestimmt ist, die griechische Berechnung nach dem Konsulat der beiden Kaiser Arkadios und Honorios (396) zu ersetzen, schließt sich in L, nicht in O, eine wörtliche Übersetzung der ersteren an, mit denselben Worten beginnend, aber durch eine eigene Überschrift abgetrennt. Wir würden das Verhältnis völlig begreifen, wenn sich dieses Stück in O fände, sei es an Stelle des ersten, sei es, wie jetzt in L, diesem angehängt. Denn O (H) ist, wie wir sahen, eine Revision von P (L) in genauester Anlehnung an griechische Vorlagen. Nun aber findet sich dies offenbar dem griechischen Text am genauesten entsprechende, insofern zu H wohl passende Stück in L, nicht in O. Die bereits zurückgewiesene Annahme, daß L doch eine Überarbeitung von H (O) sei, erleichtert das Problem um nichts; wir müßten dann eine Revision von H an der Hand griechischer Texte nach 616 annehmen, von der wir nichts wissen. Mit gleichem Recht kann man eine solche zwischen 508 und 616 postulieren. Ja, es bleibt die Möglichkeit, daß es schon vor 508 einen eigenen „Euthalius“-Text gab, welcher in dem *Mart. Pauli* keine Bearbeitung, sondern eine wörtliche Übersetzung darstellte.

Zu der Vereinigung dieser beiden disparaten Berechnungen bildet der in etlichen griechischen Handschriften sich findende Zusatz, der die Rechnung auf 458 weiterführt, und lange Zeit die Altersbestimmung des „Euthalius“ irregeleitet hat ¹, ein gutes Analogon; außerdem darf man vielleicht an die Art erinnern, wie in einer bestimmten Gruppe neutestamentlicher Handschriften die beiden Marcusschlüsse miteinander verbunden sind ².

1) Daß dieser Zusatz aus Ägypten stammt, geht hervor aus der angewandten diokletianischen Aera und dem allein gebrauchten Datum $\epsilon\pi\iota\phi\iota\epsilon\prime$. Offenbar hat am Tage des Apostels ein eifriger Leser diese Berechnung angestellt und beigefügt. Sie findet sich nur in einzelnen Handschriften, z. B. 46. 78. 190. Was ich 1893 gegen Ehrhard zur Verteidigung der bisherigen, von Zacagni begründeten Anschauung, welche in diesem Datum die grundlegende Zeitbestimmung für „Euthalius“ sah, gesagt habe, nehme ich jetzt ausdrücklich zurück.

2) In L T Ψ Υ Υ ¹⁴ al. wird an Mc. 16₈ erst der kürzere, jüngere

Jedenfalls hat die Vereinigung der beiden „Euthalius“-Texte nicht im Jahre 508 (P), sondern, wenn nicht erst 768 (L), so in der Zwischenzeit stattgefunden. Denn H (O) fand in seiner Vorlage P die syrische, nicht die griechische Form des Martyriums. Sonst hätte er sicher die letztere aufgenommen, wie er den Schlusssatz, den er in seinen griechischen Handschriften fand, gewissenhaft nachträgt¹.

Darauf, daß L nicht mit P ohne weiteres gleichzusetzen ist, sondern diesem in der zwischenliegenden Zeit von einem kaum mit dem Schreiber von L identischen Bearbeiter X teils andere aufereuthalianische Stoffe noch beigefügt worden sind, teils ein zweiter „Euthalius“-Text eingearbeitet wurde, weisen auch andere Momente hin.

Zunächst die nicht zu „Euthalius“ gehörigen Stücke des Kapitels I: c) aus Eus. h. e. II, 20, e) aus irgend einer Chronographie. Über diese letztere vermögen wir nichts Näheres zu sagen. Jenes ist, wie wir sahen, aus der syrischen Übersetzung des Eusebius genommen, und weist in den übereinstimmenden Stellen, wo „Euthalius“ aus Eusebius schöpft, charakteristische Unterschiede der Übersetzung auf. Daraus folgt nicht ohne weiteres, daß das Stück aus dem syrischen Eusebius nicht von dem Übersetzer P eingeschoben sein kann. Aber wahrscheinlich ist es nicht, daß er den Text zur Hand hatte, als er so ganz selbständig die wörtliche Parallele übersetzte.

Noch deutlicher tritt die nachträgliche Vereinigung verschiedenartiger Materialien in L (X) hervor, bei der *captab*, von der leider nur ein kurzes Stück erhalten ist (fol. 197 a. b.: Heb. c. 9—22 = Zac. 673—674):

... und in seinem καὶ τὴν ἱερωσύνην
Priestertum

Markusschluss angefügt, teils mit, teils ohne Einleitung. Dann folgt mit der Übergangsformel *ἔστιν δὲ καὶ ταῦτα φερόμενα μετὰ τὸ ἐφοβούνητο γὰρ* der längere, wohl ältere Markusschluss v. 9—20.

1) Dieser Satz scheint sehr verbreitet, er fehlt aber z. B. in 1. 260. Ac. 15. 36 — und der kürzeren Form 2. 7. 256. Oec.

und darin, daß auch vor Abraham — zeigt er, daß er geehrt wurde.

- X *Davon dafs notwendig mit der Veränderung des Priestertums geschah auch Veränderung des Gesetzes. —*

Darüber daß sollen die vom Hause Aaron aufhören von dem Priestertum, und daß soll bestätigt werden dieser himmlische, welcher ist Christus, der von einem andern Stamme (ist), nicht körperlich, auch nicht nach fleischlichem Gesetz.

- XI *Weil nicht zu vollenden vermag die ihn auf sich nehmenden (?) der erste Bund, ist notwendig dieser zweite, der gegeben wird durch Christus. —*

Über den Vorzug dieses zweiten Bundes, weit über den ersten in Sühnung und Reinigung.

- XII *Darüber dafs alle gesetzlichen (Dinge) Typos sind von dem des Christus. —*

Über das Blut des Christus, daß es ist der neue Bund und ist Reinigung der Wahrheit in aller Zeit, die nicht in dem Blut der Tiere, welche allezeit dargebracht werden, ist.

- XIII *Ermahnung entsprechend der Gröfse der*

ἀ' ἐν ᾧ ὅτι καὶ τοῦ Ἀβραάμ προετιμήθη.

I' ὅτι παύεται ἡ τοῦ Ἀαρὼν ἱερωσύνη ἢ ἐπὶ γῆς οὐσα, ἵσταται δὲ ἡ οὐράνιος ἡ Χριστοῦ ἐξ ἑτέρου γένους οὐ κατὰ σάρκα οὐδὲ διὰ νόμου σαρκίνου.

IA' ὑπεροχὴ τῆς δευτέρας διαθήκης παρὰ τὴν προτέραν ἐν ἰλασμῷ καὶ ἁγιασμῷ.

IB' περὶ τοῦ αἵματος Χριστοῦ, ἐν ᾧ ἡ νέα διαθήκη ὅτι τοῦτο ἀληθὲς καθάρισον εἰς αἰὶ, οὐ τὰ ἐν αἵμασι ζώων τοῖς πολλάκις προσαγομένοις.

Güter, welche uns versprochen worden sind. —

Über das Zeugnis das reine, welches ist allein entsprechend Gott; und darin, darüber daß in Eifer es sich geziemt [daß] den Weg zu machen zum Glauben Gottes.

- XIV *Darüber daßs schwerer ist die Strafe, welche empfangen werden diejenigen, welche verachten die göttlichen Geheimnisse, mehr als diejenigen, welche sündigten im Gesetz, wie um vieles reichlicher und grösser (ist) diese Gnade als jene frühere. —*

Über den Eifer der Liebe, der uns entfernt von dem Gericht, dem künftigen.

- XV *Ermahnung, durch welche er erinnert sie, daßs sein wird gleich ihr Ende ihrem Anfang. —*

Über den schönen Anfang, der zu der vollkommenen Güte uns führen wird.

- XVI *Von dem Glauben, ihm, der auch die früheren verherrlicht hat. —*

Über den Glauben, der zu verherrlichten machte die früheren.

- XVII *Von der Ausdauer, der in Nachfolge des Christus. —*

Über die Ausdauer und den Glauben der sicheren

II' μαρτυρία περὶ τῆς μόνης καθάρσεως καὶ προσαγωγῆς πρὸς Θεόν.
α' ἐν αἷς προτροπῇ τῆς ἐν πίστει προόδου.

IA' προτροπῇ σπουδῆς κατὰ φόβον τῆς ἐγγιζούσης κρίσεως.

IE' περὶ τοῦ καλῆν ἀρχὴν εἰς καλὸν τέλος προσαγαγεῖν (al. προάγειν).

Iδ' περὶ πίστεως τῆς καὶ τοὺς παλαιοὺς δοξάζουσης.

IZ' περὶ ὑπομονῆς ἐν ἀκολουθήσει Χριστοῦ.

Lebensführungen, der in Christus.

XVIII Von der Einfachheit, solange das ist uns die Zeit zur Aufrichtung, das nicht geschehe uns wie Esau, der nicht fand einen Ort zur Buße.

Über die Einfachheit, die bis zu der Zeit der Aufrichtung, daß nur nicht wir sündigen wie Esau, welcher den Ort zur Buße nicht fand, als er ihn suchte.

XIX Davon, das fürchterlicher sind als jene (Dinge) die in den Tagen Mosis (geschahen) diese, die künftig (sind) und zu reichlicherem Eifer wert, die nun (sind).

XX Von Freundschaft der Brüderschaft und Freundschaft der Fremden.

Über die Liebe der Brüder und die Freundschaft der Fremden.

1. [und] worin von der Einfachheit;
2. davon, das uns genug ist, das was wir haben;
3. davon, das es uns ziemt, das wir gleich werden den Vätern den früheren.

XXI Davon, das wir nicht körperlich leben wie nach dem Gesetz, sondern

ΙΗ' *περὶ σωφροσύνης ἕως καιροῦ κατορθώσεως, μὴ ἀποτύχωμεν αὐτῆς ὡς Ἡσαῦ, μὴ εὐρῶν τόπον μετανοίας.*

ΙΘ' *ὅτι φοβερώτερα τῶν ἐπὶ Μωυσέως τὰ μέλλοντα καὶ πλείονος ἄξια σπουδῆς τὰ νῦν.*

Κ' *περὶ φιλαδελφίας καὶ φιλοξενίας.*

α' ἐν ᾧ *περὶ σωφροσύνης,*
β' *περὶ αὐταρχείας,*
γ' *περὶ μιμήσεως πατέρων.*

geistlich wie die Lebensweise in Christus (ist), die in Tugend. —

KA' *περὶ τοῦ μὴ σωματικῶς ζῆν κατὰ νόμον, ἀλλὰ πνευματικῶς κατὰ Χριστὸν ἐν ἀρετῇ.*

XXII Gebet, das zu Gott von wegen Leben und (zwar) in Leitung der zur Tugend. —

Über das Gebet, das zu Gott, der in Trefflichkeit und in Verwaltung.

KB' *εὐχὴ πρὸς θεὸν περὶ τῆς εἰς ἀρετὴν ἀγωγῆς καὶ οἰκονομίας.*

Zu ende sind die Kapitel der Briefe des Apostels.

στίχοι οβ' (al. 45).

Offenbar sind hier verschiedene Stoffe ineinander gearbeitet. Bei cap. 10 hat man zunächst den Eindruck, dem Titel des Kapitels sei einfach das Initium vorangeschickt. Solche Kapitelverzeichnisse nach Initien kommen ja öfters vor. Zac. 438—441 hat der euthalianischen *cap-tab* zu *Act* eine andersartige mit Initien statt Titeln angehängt. Die euthalianische *cap-tab* zu *Heb.* lateinisch mit Initien statt der Titel soll *Cod. Sämgallensis* 75 enthalten ¹. Eine nur nach Initien bezeichnete lateinische *cap-tab* zu *Heb.* mit 23 Kapiteln bietet J. M. THOMASIIUS nach *Codd. Orat. B. 6., S. Pauli, S. Petri A. 1* ². In unserem Falle aber widerstrebt die Fassung in *cap. 13* und *15*, die offenbar Titel giebt. — Außerdem ist das Verhältnis der doppelten Kapitelüberschriften in den beiden Teilen ein sehr verschiedenes: *cap. 10—15* sind sie auch inhaltlich völlig verschieden voneinander, in *cap. 16—22* erscheinen sie fast nur als verschiedene Übersetzungen eines Textes. — Wir werden die jeweilig an zweiter Stelle stehenden, durchaus gleichmäÙsig gebauten Titel (in Fraktur), die stets mit „über“ (β = *περὶ*) beginnen, als Einheit fassen dürfen: es ist eine im Wortlaut freie, in der Sache genaue Wiedergabe der eu-

1) E. RIGGENBACH, J. f. d. Th. III, 3 (1894), S. 363.

2) *Opera ed. VEZZOSI* 1747 I, 440—442.

thalianischen *cap-tab.* Bei *cap. 19* und *21* und den Hypodiaeresen von *cap. 20* sind die hierher gehörigen Glieder wohl nur per homoeoteleuton ausgefallen. Die anderen Titel in *cap. 10—15* (in Kursive) gehören einer Kapiteltafel an, die mit „Euthalius“ nichts zu thun hat; die an erster Stelle in *cap. 16—22* stehenden Titel (in Antiqua) stammen aus einer anderen Übersetzung des „Euthalius“, die sich strenger an den griechischen Text hielt.

Zur näheren Bestimmung verhilft auch hier O, in dem die *cap-tab* zu *Heb.* vollständig erhalten ist (fol. 266 b—267 b) ¹. Allerdings scheint es zunächst das Problem zu vergrößern, daß dieser Text mit keiner der beiden soeben erkannten Übersetzungen des „Euthalius“ genau stimmt. Dennoch klärt sich das Verhältnis durch die Beobachtung, daß O auf das engste mit der in L *cap. 16—22* erhaltenen Version zusammengeht (schon äußerlich in der Wiedergabe von *περὶ* durch *משל*), und zwar genau so, wie wir es zu erwarten haben, wenn O (H) eine Revision von L (P) auf Grund griechischer Handschriften darstellt. Es finden sich hier, wie bei der *Heracleensis* überhaupt, Randlesarten, die das Bestreben zeigen, den griechischen Wortlaut möglichst genau wiederzugeben; es findet sich auch eine andere Zählung der Hypodiaeresen, wie sie jedoch auch in griechischen Handschriften vorkommt (s. u.). Haben wir sonach in O die *Heracleensis* Bearbeitung von 616 (H), in L *cap. 16—22* ein Fragment von deren Vorlage P vom Jahre 508 zu sehen, so fragt sich, als was der Haupttext in L *cap. 10—22* zu gelten hat. Eine sprachliche Vergleichung führt darauf, daß diese Übersetzung des „Euthalius“, die freieste von allen, auf Grund der *Pešitto* gemacht ist ². Dann aber wird man auch eher an die Zeit vor 508 als an spätere Zeit denken. Von hier

1) Proben daraus gab J. WHITE, III praef. p. XIV.

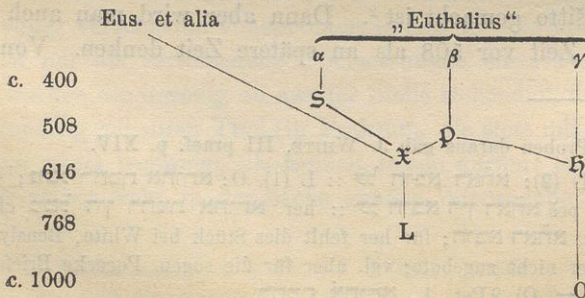
2) L (2): *על חובא דאחיה* :: L (1), O: *משל רחמת אחותא*; — cf. 1 Th. 4, *peš* *על חובא דין דאחיה* :: her *רחמת אחותא* cf. Heb 13, *peš*. *חובא דאחיה*; für her fehlt dies Stück bei White, Bensly steht mir leider nicht zugebote; vgl. aber für die sogen. *Pococke* Briefe (vermutlich = P) 2 Pet. 1, *רחמת אחותא*.

aus gewinnt es nun Bedeutung, daß L eine Pešittohandschrift ist; vor allem aber erklären sich jetzt erst die Spuren euthalianischer Kapitel- und Citatenzählung im neutestamentlichen Texte von L selber: sie können ja nicht aus dem erst nachfolgenden, frühestens 508 entstandenen „Euthalius“-Tractat stammen, sondern bezeugen eine ältere Verbindung des „Euthalius“ mit der syrischen Bibel, auch in der Pešitto-Version.

Die Analyse der *cap-tab* bestätigt also im einzelnen, was wir schon aus dem Bau der „Euthalius“-Bearbeitung in L im großen erschlossen, daß hier die O (Ἡ) zugrunde liegende Version ρ mit anderen teils einer noch älteren „Euthalius“-Übersetzung angehörenden, teils dem „Euthalius“ ganz fremden Materialien durchsetzt und verarbeitet vorliegt.

Dafür spricht endlich auch das längere *πρόγραμμα* zu der größeren Citatentabelle, auf dessen genauere Untersuchung wir wegen der argen Beschädigung des Textes in L gerade an dieser Stelle verzichten müssen. So viel aber ist klar, daß mehrere Sätze in L sich wörtlich mit O decken — in genauer Übereinstimmung mit dem griechischen Text. Darüber hinaus aber hat L allerlei selbständiges, was die Freiheit des Bearbeiters erweist, der z. B. die Psalmen nach der üblichen syrischen Art zählt, während O die griechische beibehält.

Unsere beiden Codices haben uns also — so seltsam dies klingt — drei syrische „Euthalius“-Versionen geliefert, leider freilich von zweien nur schwer entwirrbare Fragmente. Ihr Verhältnis läßt sich vielleicht in folgendem Stemma veranschaulichen:



Das heißt:

1) S: Eine, wohl schon vor 508 an der Hand der Pešitto gefertigte „Euthalius“-Version — erhalten *cap-tab. Heb. 9—22, Mart. Paul (?)* — oben in Fraktur gesetzt.

2) P: Neue Übersetzung, 508 im Zusammenhang mit der Philoxeniana — oben in Antiqua gesetzt.

2a) X: Bearbeitung von P (ungewisser Zeit) mit Aufnahme von Einschüben aus S und anderen „Euthalius“-fremden Stoffen: erhalten — bruchstückweise — in cod. L.

3) H: Überarbeitung von P im J. 616 nach griechischen Handschriften: erhalten in cod. O.

Es erübrigt endlich die Frage: Was für griechische Textformen bezeugen diese syrischen Bearbeitungen?

Beginnen wir mit H (O), wo die Sache am klarsten liegt:

Thomas von Herakleia benutzte im J. 616 für die Revision der Paulusbriefe zwei Handschriften des Antoniosklosters in der Nähe von Alexandrien, die also spätestens dem 6. Jahrhundert angehörten. Es scheint, daß zum mindesten die Kapitelüberschriften sich in beiden fanden, und zwar mit leisen Textdifferenzen: darauf deuten die kritischen Zeichen (auch in den von White mitgeteilten Proben). Im Übrigen stimmte der Text des „Euthalius“, wie es scheint, im wesentlichen mit dem der Mehrzahl unserer griechischen Handschriften überein in Umfang und Anordnung. Es fehlten ganz die pseudo-athanasianischen Argumente — nicht dagegen die der *cap-tab* eingefügte Erörterung über die paulinische Autorschaft von *Heb.* —; auch das kurze Stück über die Vierzehn-Zahl der Briefe (*Zac. 570*), ferner die stichometrische Notiz (*Zac. 541*) und die Stichenzahlen am Schluß der einzelnen Stücke fehlten: es ist nicht wahrscheinlich, daß diese der Syrer erst weg liefs. Daß O an den beiden zur Gruppierung der Zeugen bedeutsamsten chronologischen Stellen, im Prolog (*Zac. 523₂*) und *Mart. Paul.* (*Zac. 536₁*) völlig mit der freien syrischen Bearbeitung in L übereinstimmt, ward schon gesagt: es legt dies in Verbindung damit, daß hier alle kritischen Zeichen fehlen und

die Abweichungen von L fast nur orthographische und stilistische sind, die Vermutung nahe, Thomas habe es hier mit der Revision an der Hand der griechischen Handschriften nicht allzu genau genommen. Es muß daher auch die Frage offen bleiben, ob die Varianten, welche der Text des Prologes gegenüber dem Texte Zacagnis bietet, wirklich sich in jenen beiden Handschriften des Antoniosklosters fanden, oder aber nur aus den Handschriften stammen, die Polykarp im Jahre 508 benutzte. Erst bei L können sie daher füglich besprochen werden.

Doch ist hier noch auf eine gröfsere Abweichung der syrischen „Euthalius“-Bearbeitung in O von den bekannten griechischen Handschriften hinzuweisen: überall, wo die Paulusbriefe der Reihe nach aufgeführt werden, im Mittelteil des Prologes, in der *lect-tab*, in beiden *μαατ-tab*, endlich im *πίναξ*, hat der griechische „Euthalius“ stets die jüngere alexandrinische Stellung¹: am Schluß der Gemeindebriefe, vor den Personalbriefen (*Heb. Tim.*). O dagegen hat durchweg die andere Anordnung, wie sie in Übereinstimmung mit dem Abendland der antiochenische Text und alle syrischen Versionen bieten: *Heb.* am Schlusse des *corpus Paulinum* (*Phm. Heb.*). Man wird hierin kaum lediglich eine Nachwirkung der mit dem griechischen Texte freier schaltenden Art von ϐ erblicken dürfen. Im einzelnen mochte der Revisor Η manches aus ϐ unbesehen herübernehmen — gerade in solchen Dingen, wie z. B. der Psalmenzählung, hat er ϐ nach seinen griechischen Vorlagen corrigiert —: wenn er eine so starke Abweichung von dem griechischen Text beibehält, so wollte er sie eben, so trug er der Art seiner Syrer Rechnung, wie denn auch im Neuen Testament der *Heracleensis Heb.* am Ende steht, ohne dafs wir behaupten dürften, Thomas habe es so in seinen griechischen Handschriften gefunden.

Weit schwieriger liegt die Frage nach der griechischen Vorlage für L. War schon bei O (Η) neben den griechischen

1) Als ältere alexandrinische Stellung fasse ich die Einordnung in die Gemeindebriefe vor oder nach *Gal*, wie sie die Kapitelzählung in B und die *versio sahidica* aufweisen.

Handschriften der zugrunde gelegte syrische Text ϩ in Betracht zu ziehen, so haben wir hier ϩ selbst, dessen Übersetzungsart offenbar eine ziemlich freie ist, und den Bearbeiter X zu unterscheiden — von den auf die älteste Pešitto-Version S zurückgehenden Stücken, deren geringer Umfang genauere Untersuchungen nicht zuläßt, ganz abgesehen.

Von Stellen, in denen ϩ (L), von Η (O) gefolgt, den griechischen Text sehr frei wiedergibt, war schon oben die Rede. Dem stehen aber doch ebenso zahlreiche Belege einer Bemühung um möglichst wortgetreue Übersetzung zur Seite, *μὲν, τὶς* werden genau wiedergegeben, *τὸν αὐτοφερώνυμον Στέφανον* (Zac. 529²⁵) übersetzt ϩ „den gleichen seinem Namen Stephanos“, *λογάδες* (Zac. 511⁴) etymologisierend: „Söhne des Wortes“. So wird man geneigt sein, auch für völlig abweichende Übersetzungen den Anlaß in einer Variante der griechischen Vorlage zu suchen: z. B. Zac. 517²¹ *ἐν τῇ δευτέρᾳ βίβλῳ ἑαυτοῦ (αὐτοῦ 78. 80. 89. 302¹)*: in der zweiten Schrift über ihn (= *περὶ αὐτοῦ*), 520¹² *ἄσειστον τῆς εὐσεβείας ἔρμα (ἔρεισμα 1. 80. 192) ἐν τῇ ψυχῇ περιφέρειεν*: L 194' *b₅* sie erwürben (= *περιποιήσῃ*?) in ihren Seelen ein Gebäude (*ἔρεισμα!*) von Furcht Gottes, das unerschütterlich (ist); u. ä. m. Vor allem gilt dies, wo dem Syrer griechische Zeugen zur Seite treten: so las er offenbar

Zac. 516²⁴ statt *ὑπὸ διδασκάλῳ δὲ: τε* mit 1. 80. 192. Oec.

517¹⁴ statt *τῆς ἐκκλησίας: τῆς εὐσεβείας* mit 1. 192. 302. Ac 36. Oec.

518³ statt *τὸν τῆς ἀληθείας εὐθαλῆ λόγον ἐπικρατέστερον: . . . λόγον εὐθαλῆ καὶ ἐπικρατέστερον* mit 302.

519³ statt *ἀγαπητὸν ἑαυτοῦ καὶ πιστότατον*: ohne *καὶ* mit allen außer 81. 89.

519¹⁰ statt *Ἀνανίαν τινὰ μαθητὴν: Ἀ. τὸν μ.* mit 80.

520⁵ statt *τῆς εὐσεβείας: τῆς ἀληθείας* mit 1. 80. 192. Oec.

520²⁸ statt *τοὺς δλοὺς αὐτὸς νικήσας: αὐτοὺς* mit 78. 81. 89. — 80. 242. 302. Oec.

1) Die Zahlen bezeichnen die Minuskeln nach GREGORY'S hoffentlich bald allein angewandter Zählung. Die Angaben stammen teils aus ZACAGNI, teils aus eigenen Kollationen; sie wollen nur Specimina geben.

- Zac. 521²¹ statt εἰς (al. πρὸς, ὡς) τὸν ἡγούμενον : ἡγεμόνα
mit Oec.
- 522¹⁷ statt οὐρανῶν πολίτην (1. 80. 192) : κληρονόμον
81. 89. — 7. 242. 302. Oec.
- 529²⁵ statt πλείστην : πάλιν mit 1. 7. 302 (≈ 242)
cf. πάλιν πλείστην 80.
- 531⁴ statt ἐπὶ τῆς Ῥωμαίων : Ῥώμης mit 80. Mill.
- 532¹² statt κατὰ τῶν ἀποστόλων : ohne κατὰ mit 1.
192. — 81. 89. — Oec. Compl.
- 533⁸ statt ὁ δὲ κύριός μου παρέστη : μοι mit 1. 7.
242. 302. — 78. — Ac 15. Mill¹.
- 533¹⁵ τὴν καλὴν διακονίαν σου : ohne καλὴν mit 190.
433. Compl.
- 534⁵ statt τελειώσεως : + αὐτοῦ mit Oec.

Diese Proben erweisen deutlich, daß dem Syrer im Jahre 508 ein griechischer Text vorlag, wie er uns teilweise nur aus ganz jungen griechischen Zeugen bekannt ist: es gilt aber überhaupt in der Textkritik die Regel, daß die Mehrzahl aller Varianten aus der ersten Zeit der Verbreitung stammt, im neutestamentlichen Text aus dem 1. und 2. Jahrhundert; bei „Euthalius“ wohl aus dem 4. und 5. Jahrhundert; die weitere Überlieferung ist selten produktiv, nur durch Kombination des Vorhandenen schafft sie noch scheinbar neues. Der Syrer geht offenbar nicht mit einer bestimmten Gruppe, obwohl 1. 80. 192 — daneben wieder 7. 242. 302 Oec. — und vereinzelt auch 81. 89 deutlich als Zeugen seiner einzelnen Lesarten heraustreten.

Diese Beobachtungen sind von Bedeutung zur Entscheidung der Frage, wie es sich mit der Struktur des Euthalianischen Apparates im großen verhält, die L bietet. Die Gliederung des Stoffes in zehn streng geschiedene Kapitel mag dem Syrer, wahrscheinlich dem Bearbeiter X angehören, der davon in seiner Vorrede viel Aufhebens macht, ohne daß es klar würde, was er eigentlich meint. Wir wiesen bereits darauf hin, wie er euthalianische Titel für seine Arbeit in freier Weise verwendet. Für die Reihenfolge

1) Wörtlich: mein Herr aber stand auf für mich.

aber, in der er die einzelnen Teile bringt, scheint ihm doch die ältere, wohl aus der griechischen Vorlage überkommene Anordnung die Handhabe geboten zu haben.

So ist es kaum zufällig, daß auch in griechischen Handschriften — und zwar der Gruppe 7. 242. 302. Oec. — die Form des Prologes ohne das Mittelstück vorkommt, freilich mit der Abweichung vom Syrer, daß gegen Ende des ersten Teiles die *ἀποδημῖαι Παύλου* (Zac. 425 — 427 zwischen *arg.* und *cap-tab* zu *Act*) eingeschoben sind und von dem Mittelteil die Einleitung beibehalten wird: ein Verhältnis von Übereinstimmung und Differenz, genau wie wir es bei den Einzelvarianten fanden. Gehört also auch die Vorlage von P (L) nicht ganz zu jener Gruppe, so wird sie ihr doch nahe gestanden haben.

Ursprüngliches mag sogar darin bewahrt sein, daß bei dem Syrer, wie die Citate aus allen Briefen in einer *μαρτ-tab*, so auch die *cap-tab* aller 14 Paulusbriefe in ein ganzes zusammengefaßt waren. Ich weiß nicht, ob sich gleiches auch in griechischen Handschriften findet; ein Überbleibsel davon scheint mir die bei Zacagni ganz unmotivierte allgemeine Überschrift: *ἐκθεσις κεφαλαίων καθολικῶν καθ' ἐκάστην ἐπιστολὴν τοῦ ἀποστόλου ἔχοντων τινῶν καὶ μερικὰς ὑποδιαίρεσεις τὰς διὰ τοῦ κινναβάρεως* (p. 573) vor der Überschrift zu der Kapiteltafel des Römerbriefes zu sein. Sie fehlt übrigens in der Mehrzahl der griechischen Handschriften und auch bei Syr. O. Dagegen spricht auch nicht die Wendung im Prolog (p. 528): *καθ' ἐκάστην δὲ συντόμως ἐπιστολὴν ἐν τοῖς ἔξῃς προτάξομεν τὴν τῶν κεφαλαίων ἐκθεσιν*, die so wenig eine Verteilung der Kapiteltafeln auf die Plätze vor den betreffenden Briefen besagt, als die darauf folgenden Sätze gleiches für die Citatentabellen thun: erst mißverstanden haben diese Worte — neben praktischen Erwägungen — die freilich schon in Cod. H (6. Jahrh.) vorhandene Verteilung der Kapiteltafeln veranlaßt.

Auch in der Anordnung der einzelnen Teile der *μαρτ-tab* und Zubehör, die, so weit wir sie aus den Titeln in L erkennen können, stark von der Zacagni's — und des Syrer's O — abweicht, scheint mir altes bewahrt zu sein. Daß die

kürzere *μαρτ-tab*, die in ihren Zahlen fortgesetzt auf die längere verweist, dieser ursprünglich als ein Summarium folgte, liegt auf der Hand und scheint mir außerdem für den analogen Fall in *Act.* erwiesen durch die hohe Stichenzahl (Zac. 415 *στίχοι ρα'* = 120), welche wohl die längere *μαρτ-tab* mit der kürzeren zusammenfaßt.

So wird auch der Abschnitt *de personis* schon in der griechischen Vorlage vor dem *de locis* gestanden haben.

Solange wir nicht alle griechischen Handschriften genau betreffs ihrer Anordnung des Stoffes kennen und wissen, ob sich hier irgendwo etwas dem Syrer L entsprechendes findet, wird die letzte Entscheidung in all diesen Fragen offen bleiben müssen. Wir werden aber immerhin sagen dürfen, daß uns hier eine recht altertümliche Form des „Euthalius“-Textes erhalten zu sein scheint.

Dabei sei denn noch auf zweierlei hingewiesen, was für die Wiederherstellung der Urform des „Euthalius“ nicht ohne Interesse ist.

In den *cap-tab* finden sich meist Unterteile (*ὑποδιαίρεσις*), die in sehr verschiedener Weise gezählt werden¹, meist so, daß die Hypodiaeresen jedes Kapitels für sich mit α' β' etc. bezeichnet sind. Daneben hat schon cod. H die Form, daß das Kapitel selbst als erste seiner Hypodiaeresen gefaßt und neben der Kapitelzahl mit α' bezeichnet wird, die folgenden Hypodiaeresen also mit β' γ' etc.

Diese Zählart, bisher nur aus H bekannt, wird jetzt durch O (\mathcal{H}) bestätigt, der z. B. Heb. c. 4 2 (statt 1) Hypodiaeresen zählt, c. 20 4 (statt 3). Es scheint, daß beide Zahlen gleichmäÙig rot sind. In L müssen wir unterscheiden. Der zu \mathcal{P} gehörige Teil hat c. 20 die übliche Art, 3 Hypodiaeresen α' β' γ' , und zwar, wenn ich auf der Photographie recht sehe, ebenso schwarz wie die Kapitelzahlen. Die aus S stammenden Teile aber weisen neben den schwarzen Kapitelzahlen bei cap. 13 die eine rote Hypodiaeresenzahl α' auf, bei cap. 9 scheint ein ursprünglich rotes β' in α'

1) Vgl. die übersichtliche Tabelle bei ROBINSON S. 23.

korrigiert, so daß die Möglichkeit vorliegt, daß hier auch die aus H bekannte Zählung beabsichtigt war.

Anders steht es mit der *μαρτ-tab*, wo O die üblichen zwei Zahlen hat, und zwar zusammen an den Rand gesetzt, in schwankender Stellung, doch so, daß die bei Zacagni voranstehende Zahl, welche angiebt, das wievielte Citat in jedem Briefe das betreffende ist, rot ist, wie die Überschrift, die andere, welche — durch die 14 Paulusbriefe fortlaufend — ansagt, zum wievielten Male die betreffende Schrift citiert ist, welche bei Zacagni wie in den Handschriften meist dem Titel nachsteht, schwarz ist, wie der Text des Citates. Ganz anders hält es L, der jedem Citat drei gleichfarbige schwarze Zahlen im Texte voranstellt — ähnlich wie auch Zacagni drei Zahlen bietet. Diese drei Zahlen Zacagnis beruhen nun aber eingestandenermaßen auf einer Konjektur des Herausgebers, allen von ihm benutzten Handschriften zuwider. Er verstand — oder wie wir mit allen neueren sagen dürfen, mißverstand — das Programm dahin, daß außer jenen beiden Zahlen noch eine dritte durch alle Briefe fortlaufende Ordnungszahl beabsichtigt gewesen sei, die angab, das wievielte Citat innerhalb der sämtlichen Briefe das betreffende sei, und fügte diese — im Römerbrief natürlich mit der ersten übereinstimmende, im 1. Cor. um die Zahl der Citate des Römerbriefes (48) höhere u. s. f. — Zahl von sich aus bei¹. Nun ergibt sich, daß er an jenem alten Syrer schon einen Vorläufer hatte, der genau so seine drei Zahlen (im Römerbrief die beiden ersten identisch) zu jedem Citate stellt, — ein lehrreiches Beispiel, wie vorsichtig man sein muß, aus gleichem Thatbestand auf causalen Zusammenhang zu schließen!

Die vorliegenden beiden syrischen Euthaliustexte werfen

1) So z. B. Zac. 549₁₉:

Röm. 1₁₈ I <α'> Ἀμβακοῦ προφήτου α'

O fol. 201 b₁₄ א מן הבקוק נבריא (rot א

L fol. 197' b א א מן הבקוק נבריא א א א

Röm. 2₂₄ II <β'> Ἡσαΐου προφήτου α'

O fol. 201 b₁₆ א מן אשעיא נבריא (rot ב

L fol. 197' b א א מן אשעיא נבריא ב ב א

nicht nur auf die „Euthalius“-Frage, sondern auch auf die Geschichte des syrischen Bibeltextes ihr besonderes Licht: es ist hier nicht der Ort, diese Frage weiter zu verfolgen¹: angedeutet wurde schon, daß die Citate in L mit keiner der bekannten Versionen stimmen. Vergleicht man sie mit den Zusammenstellungen, die J. GWYNN in seiner Ausgabe der Apokalypse² über den Sprachgebrauch dieser, — vermutlich auch von dem Chorepiskopos Polykarp herrührenden — Übersetzung gegeben hat, so wird man unschwer manche Berührungen finden, welche darauf weisen, daß die gleiche Hand hier thätig war. Vielleicht also haben wir hier Reste der echten Philoxeniana, vielleicht aber auch nur Übersetzungsproben des Polykarp, die er ohne Rücksicht auf die Übersetzung der h. Schriften selber fertigte. Hat ersteres für die *μαρτ-^{tab}* eine gewisse Wahrscheinlichkeit, so fordern das letztere manche Stellen im Prolog, wo „Euthalius“ paulinische Stellen frei kombinierend citiert (z. B. Zac. 533₂₀: 2 Tim. 45 mit Col. 414) und Ϙ und Ξ das gleichmäÙig wörtlich übersetzen. Besonders interessant ist in dieser Hinsicht die — leider in L nicht erhaltene — Übersetzung des Prooemion zu *Heb.* (Zac. 669—671), worin die paulinische Herkunft des Hebräerbriefes u. a. auch aus *Heb.* 10₃₄ erwiesen wird: *τοῖς δεσμοῖς μου συνεπαθήσατε*, eine schon von den Alexandrinern Clemens und Origenes vertretene Lesart statt *τοῖς δεσμίοις* (ohne *μου*, AD al.), die fast den Eindruck macht, um der alexandrinischen Hypothese der Autorschaft des Paulus willen aufgebracht zu sein. Ξ (O) übersetzt hier wörtlich, obwohl er im Text von *Heb.* 10₃₄ mit den andern Syrern die Lesart *τοῖς δεσμίοις* hat, ähnlich wie auch Tischendorf's *Euth. cod.* hier gegen *Euth. τοῖς δεσμίοις* liest. Beachtenswert ist übrigens, daß in Ξ (O) das letzte, aus der Erwähnung des ἀδελφὸς Τιμόθεος *Heb.* 13₂₃ genommene Argument fehlt; ebenso in cod. 90; auch in dieser Aus-

1) Ich hoffe Gelegenheit zu haben, anderwärts diese syrischen Texte noch eingehender zu behandeln.

2) *The Apocalypse of St. John in a syriac version hitherto unknown* ed. by JOHN GWYNN, Dublin 1897.

lassung scheint also der Syrer nur seiner griechischen Vorlage zu folgen.

Jedenfalls bleibt es eine für die Geschichte des „Euthalius“-Textes wie der syrischen Bibel wichtige Erkenntnis, daß wir jetzt so gut wie sicher wissen, daß sowohl 508 ein Euthaliusapparat mit den Paulusbriefen — für *Act* und *Cath* fehlt mir bisher jede Spur — für Philoxenos von Polykarp übersetzt wurde, als daß auch 616 Thomas von Herakleia diesen auf Grund andersartiger griechischer Handschriften revidierte. Eine dritte syrische „Euthalius“-Bearbeitung, die wahrscheinlich noch vor jene beiden anzusetzen ist, ist leider in ihrer Art noch zu wenig falsbar. Sie ist wichtig, sofern sie uns zeigt, daß auch abgesehen von jenen beiden Übersetzungen, die mit ausgesprochener Anlehnung an das Griechische gemacht wurden, ein Bedürfnis nach solch einem isagogischen Apparat vorhanden war.

Denn das bleibt jedenfalls das merkwürdigste bei dieser ganzen Überschau über die „Euthalius-Versionen“, daß die keineswegs besonders geistvollen und tüchtigen Arbeiten jenes nicht eben großen Unbekannten, der sich für uns unter dem Namen des „Euthalius“ verbirgt, so viel Anklang nicht nur bei seinen Landsleuten, sondern auch bei Leuten anderer Sprache gefunden haben. Es ist auf der einen Seite ein Zeichen für die hohe Verehrung, die griechische Wissenschaft genoss, zugleich für eine wohl unberechtigte Selbstunterschätzung seitens der anderen Kirchen: solch eine Arbeit hätte ein Syrer auch reichlich geleistet. Zum andern ist es ein trauriges Denkmal für die niedrige Stufe, auf der das Bibelstudium im allgemeinen stand, und zumal bei den Monophysiten, denen ρ und ξ angehören: so großes die exegetische Kunst der Antiochener geleistet hatte — und davon zehrten die syrischen Nestorianer bis in späteste Zeit —, die syrischen Monophysiten wußten dem nichts Besseres entgegenzusetzen als eine Übersetzung dieser geistlosen masoretischen Tabellen. Welche Ironie, wenn wirklich das Beste, was sich darunter findet, die Kapiteltafeln mit ihrer geschickten Zusammenfassung des Inhaltes der Paulusbriefe, von ihrem bestgehaßten Gegner, dem großen Theodor dem „Exegeten“ stammen sollte!

Ob daraus, daß wir den „Euthalius“ so speziell in den monophysitischen Bibelübersetzungen der Syrer finden, etwas für den Ursprung der Arbeit gefolgert werden kann, ist mehr als fraglich. Vermutlich erschienen diese Texte den Übersetzern, wie so manchem griechischen Abschreiber, fast als integrierende Bestandteile der h. Schrift. Wohl aber regt es die Frage an, ob denn nicht die monophysitischen Kopten — und in Abhängigkeit von ihnen die Abessynier diese Materialien auch in ihrer Bibel gehabt haben. Einstweilen fehlt davon jede Spur. Aber wie wenig kennen wir noch diese Übersetzungen! Mir scheint es kaum zweifelhaft, daß auch hier noch einmal „Euthalius“ zum Vorschein kommen und der Kreis der Übersetzungen sich völlig schließen wird.